

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Frangir-
lohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgesetzt sein. Die 5 gespaltene Beilage
kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergehalte sind ausschließlich an das
Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 44.

Sonntag, den 29. Oktober.

1905.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-
Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle
später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Tabakarbeiter Deutschlands!

Der gesamten Tabakindustrie droht eine neue Gefahr, die für uns zwar noch nicht in greifbarer Gestalt vorliegt, die aber doch genügend durch offiziöse Mitteilungen in Fachzeitschriften und Neußerungen der verschiedensten Zeitungen erörtert worden ist. Diese erwähnten Mitteilungen veranlassen die Unterzeichneten schon jetzt, an die Kollegen-schaft Deutschlands heranzutreten mit dem Ersuchen, dieser drohenden Gefahr beizutreten zu begegnen.

Der im Jahre 1893 zu Berlin stattgehabte Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands zur Bekämpfung der Tabakfabriksteuer hat die unterzeichnete Kommission beauftragt, bei etwaigen neuen Steuerprojekten sofort in Aktion zu treten. Diesem unserm Auftrage kommen wir hiermit nach, indem wir die Kollegen ersuchen, allerorts auf dem Posten zu sein, um einer abermaligen Verschlechterung eurer Lebenshaltung vorzubeugen. Wir lassen hiermit einen kurzen historischen Rückblick über die stete Beunruhigung folgen.

Seit circa 40 Jahren sind der Tabakindustrie seitens der Regierung nur kurze Ruhepausen vergönnt worden. Wie unendlich schwer die Tabakarbeiter durch diese Maßnahmen gelitten haben, beweist der gegenwärtige Stand ihrer Lebenshaltung. Tatsache ist es, daß die Tabakarbeiter zu den schlechtestlohnendsten Industriearbeitern Deutschlands gezählt werden müssen, und zwar infolge der Steuerpolitik der Reichsregierung.

Eine Regierungsvorlage im Jahre 1867, welche einen Kongress der Tabakfabrikanten zu Rassel hervorrief, zu welchem auch drei Arbeiter zugezogen worden sind, verlangte eine Erhöhung des Zolls von 4 auf 10 Taler, eine Bodensteuer von 20 Taler pro preussischen Morgen, eine Fabriksteuer von 15 Sgr. pro Mille und $\frac{2}{3}$ Sgr. pro Pfund Rauchtabak; ferner war eine Konzeptionssteuer in Aussicht genommen. Eine starke Empörung machte sich sofort gegen dieses Attentat in Interessentenkreisen geltend, was zur Folge hatte, daß diese Vorlage im Parlament glatt abgelehnt wurde.

Am 22. November 1875 erklärte Bismarck im Reichstage: „Ich kann die Zeit kaum erwarten, daß der Tabak höhere Summen steuert.“

Nachdem im Jahre 1878 das Sozialistengesetz eingeführt wurde, injenierte man die famose „Reform des deutschen Zolltarifs“. Durch diese Reform wurde der Zoll auf Tabak von 24 auf 85 Mk. und die Steuer von 2 auf 45 Mk. pro Doppelzentner erhöht, nachdem Bismarck mit dem Monopol gedroht hatte. Infolge dieses rigorosen Schlags wurden circa 15 000 Tabakarbeiter brotlos.

1880 legte Bismarck im Reichstage sein Monopolprojekt vor, welches aber von demselben nach kurzer Beratung durch Resolution glatt abgelehnt wurde.

Von dem Staatsminister v. Bötticher wurde 1882 dem Volkswirtschaftsrat die Frage vorgelegt, ob das Monopol zur Finanzreform sich empfehle.

Im Jahre 1891 brachten die Konservativen eine Resolution ein, welche verlangte, daß die Erhöhung des Zolls von 85 auf 125 Mk. und Herabsetzung der Steuer auf inländischen Tabak von 45 auf 24 Mk. eingeführt werde. Im März 1892 wurde diese Resolution zum Antrag verdrängt, welcher aber abgelehnt wurde.

Im Jahre 1893 kam die alles zu vernichten drohende Tabakfabriksteuer, die den Berliner Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands zur Folge hatte.

Am 26. Januar 1895 wurde abermals dem Reichstage ein ähnlicher Tabakfabriksteuerentwurf, und zwar in etwas abgeschwächter Form vorgelegt. Beide Entwürfe wurden abgelehnt, und zwar infolge der intensiven Agitation der Tabakinteressenten.

Im Jahre 1902 äußerte Schatzsekretär v. Thielmann im Reichstage u. a.: „Sie werden nicht umhin können, neue Einnahmequellen zu bewilligen, und zwar solche, die zu Buch schlagen, und da ständen an erster Stelle Bier und Tabak.“

Trotz dieser Neußerung erklärte einige Monate später in einer Sitzung der Zolltarifkommission der Staatssekretär v. Posadowsky, daß die Regierung nicht daran denke, dem Reichstage eine Tabaksteuererhöhung vorzulegen.

Seitdem sind drei Jahre ins Land gegangen, und wiederum stehen wir einer drohenden Gefahr gegenüber, die wir bereits oben angedeutet haben; es gilt nun, derselben mit Mut und Kraft entgegenzutreten.

Kollegen und Kolleginnen! Wir fordern jetzt von euch, daß ihr ungesäumt unserm Wehrufe Folge leistet und allerorts an die Arbeit geht. Keine Stadt, kein Dorf, wo Tabakarbeiter existieren, darf in der Agitation zurückbleiben! Organisiert daher den Kampf! Wir schlagen euch vor, auf folgender Basis zu organisieren: In jedem Orte sind durch öffentliche Versammlungen

Kommissionen einzusetzen resp. zu wählen; diese Kommissionen haben sich zunächst zu konstituieren und zu beraten, in welchem Maß Mittel beschafft werden können, da zu jedem Kampf auch Munition gehört, also Geld, Geld und nochmals Geld.

Von allen Orten, wo sich Kommissionen gebildet haben, sind die Adressen der Obmänner der unterzeichneten Kommission mitzuteilen, welche auch bereit ist, über etwaige Anfragen Auskünfte zu erteilen.

In einer weiteren Rundgebung werden wir den Kollegen Anleitung zur Organisierung der betreffenden Kommissionen geben.

Bisher sind leider nicht genügend Einsendungen erfolgt, um an die nötige Einteilung von Bezirken behufs Agitation gehen zu können. Wir fordern Euch daher angesichts der dringenden Gefahr nochmals auf, ungehindert an allen Orten an die Arbeit zu gehen, und weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir Meldungen von Kollegen, die nicht in öffentlichen Versammlungen gewählt sind, unberücksichtigt lassen. Die Konstituierung der Zentralkommission ist inzwischen erfolgt und sind alle Geldsendungen an den Kassierer zu richten. Quittung erfolgt im Tabakarbeiter.

S. A.: Die Kommission der Tabakarbeiter Deutschlands.

Wilhelm Boerner, Vorsitzender, Ritterstraße 15.
Fritz Sperber, Kassierer, Ruppiner Straße 44.
Karl Butry, Max Kiesel, Max Müller.

Muß der Tabak bluten?

Weit über das hinaus, was man offiziös durchsichern liebt, geht die von der Reichsregierung geplante Mehrbelastung des Tabaks. Das ist für uns nicht befremdlich, denn mit den steigenden Anforderungen, die der Militarismus an die Reichsfinanzen stellt, muß auch die Neigung der Regierung wachsen, die Einnahmen des Reichs immer unabhängiger von Bewilligungen des Reichstags zu machen, der bei tief in das Volksleben einschneidenden Steuerprojekten mitunter doch der Volksstimmung nachgeben und die Bewilligung versagen muß. Gerade bei dem vor reichlich einem Jahrzehnt gemachten Versuch, den Tabak durch eine horrenden Fabriksteuer tüchtig „bluten“ zu lassen, war der Widerstand der Volksmassen ausschlaggebend für die Ablehnung des an den Reichstag gebrachten Steuerprojekts. Es wurde abgelehnt, weil viele Abgeordnete, speziell des Zentrums, der Opposition des Volks nicht entgegen zu handeln wagten.

Das hat die Regierung arg verdrossen, die damals in der Tabaksteuerkommission durch den damaligen Schatzsekretär, Grafen Posadowsky, der für das vom preussischen Finanzminister Riquel ausgehende Projekt eintreten mußte, in ihrer Vertimmung erklären ließ, die Fabriksteuer werde wiederkehren. Später, als Posadowsky Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers geworden, versicherte er freilich vor drei Jahren in der bekannten Zolltarifkommission des Reichstags, die Regierung denke nicht daran, den Tabak höher zu besteuern, aber da lag der Knüttel beim Hund — man wollte zu der Entrüstung über den Zollwucher nicht noch den Sturm der gesamten Tabakindustrie heraufbeschwören und leugnete darum die Absicht einer höheren Tabakbesteuerung, die doch in Regierungskreisen aus den eingangs erwähnten Gründen immer bestand.

Je eher nämlich die Regierung eine starke Belastung des Tabaks durchzudrücken vermag, um so schneller kommt sie ihrem Ziele nahe, das Tabakmonopol in Deutschland einzuführen. Sie rechnet darauf, daß eine exorbitante Steuer auf Tabak eine große Anzahl von Kleinfabrikanten ruinieren muß, so daß den Großindustriellen die Ausbeutung des Tabakkonsums überlassen bleibt — von denen einzelne dem Monopol nicht abgeneigt sind — die sie leichter mit Riesensummen abfinden könnte. Diese Ablösung resp. Abfindung der Großkapitalisten würde der Regierung nicht die geringsten Schmerzen machen, denn sie würde diesen Auskauf aus Anleihemitteln bestreiten, die sich aus den Riesenerträgen des Monopols leicht verzinsen ließen. Natürlich blieben dann noch große Summen für den Fiskus übrig, die durch Preissteigerung der Tabakprodukte beliebig gesteigert werden könnten, denn derartige Preissteigerungen wären im Parlament leichter durchzudrücken, als jedes Projekt zur höheren Besteuerung des Tabaks, solange er noch der Ausbeutung durch die Privatindustrie überlassen bleibt.

Aus dem Besagten ist leicht zu erkennen, daß von Tabaksteuerprojekten, wie von allen indirekten Steuern, das Budgetrecht des Reichstags berührt wird. Die Regierung will sich unabhängiger vom Reichstag

machen und sucht durch indirekte Steuern das Budgetrecht des Reichstags zu schmälern; mehr noch geschähe dies durch Monopolisierung der Tabakindustrie. Daher das unablässige Drängen der Regierung nach immer stärkerer Belastung des Tabaks, die nicht nur dem Fiskus größere Einnahmen bringen, sondern auch die Konsumenten an höhere Preise gewöhnen soll, so daß ihnen die Monopolpreise nicht zu „spanisch“ vorkämen. Außerdem hofft sie, daß das ewige Drängen die Tabakindustriellen, der fortwährenden Beunruhigung müde, mürrische und der Ablösung durch den Staat geneigter macht, wie sie auch den Reichstag durch die unablässige Bombardierung mit Steuerprojekten klein zu kriegen hofft.

Der neueste Angriff auf den Tabak setzt nicht — wie es 1894 bei der Fabriksteuer geschah — alles auf eine Karte, sondern plänkelt auf diesem Steuerterrain und sondiert das Gebiet, wie und wo sich endlich dem Tabak heikommen läßt. Eine Waffe spielen bekanntlich die Zigarettenfabrikanten der Regierung in die Hand mit ihrem unglaublich törichtem Verlangen, ausländische Zigaretten um das Vierfache höher zu verzollen. Natürlich ergriff die Regierung dieses Angebot nur, um ihre eigenen Absichten damit zu decken, denn von sachmännischer Seite hat sie sich zweifelsohne vorher unterrichten lassen, daß der hohe Zoll der begehrten qualitäreicheren Zigarette keinen Abbruch tun werde, weil es den ausländischen Fabrikanten freisteht, sofort Filialfabriken in Deutschland zu errichten und ein etwaiger höherer Zoll auf Zigaretten-tabak das inländische Fabrikat ebenso trafe, wie das ausländische, das eben in jenen Filialfabriken hergestellt würde. Von einem Zollschutz könnte also nicht die Rede sein, der übrigens grundlos verlangt wird, denn die deutsche Zigarettenfabrikation hat gerade im letzten Jahrzehnt einen großen Aufschwung zu verzeichnen.

Trotz dieser der Regierung gewiß nicht unbekanntem Tatsache stellte sie sich zustimmend zu dem Verlangen der Zigarettenfabrikanten, drehte ihnen aber insofern eine Nase, als sie ihrerseits eine Banderollsteuer für deutsche Zigaretten und eine Stempelsteuer auf Zigarettenpapier verlangte. Verdutzt kehren sich nun die Zigarettenfabrikanten gegen die Banderollsteuer, in der Erkenntnis, daß sie der Regierung willkommenen Anlaß zur Schröpfung des Tabaks überhaupt gegeben haben. Denn außer diesem Plane hat die Regierung noch einige andre in petto, ja sie scheint damit schon den Bundesrat beglückt und auch einzelne Großindustrielle der Tabakbranche in diese Pläne eingeweiht zu haben. Unter anderem hat sie abermals den Plan einer sehr hohen Verzollung ausländischer Zigaretten aufgerollt, der indes ebenfalls nur als Puffer für die schwerere Frucht einer bedeutenden Erhöhung des Zolls auf ausländischen und der Steuer auf inländischen Rohtabak dienen soll.

Mit Entsetzen meldet, wie wir vorgestern bereits mitteilten, die Süddeutsche Tabakzeitung, das Organ des Unternehmertums, daß der Zoll auf Rohtabak in drei Abstufungen geteilt sein soll, von denen die höchste 150 Mk. gegen jetzt 85 Mk. pro Doppelzentner beträgt, während die billigsten Tabake immer noch wesentlich höher verzollt werden sollen, als jetzt. Da haben wir die Bescherung! Die Süddeutsche Tabakzeitung will die abgestuften Säge gar nicht nennen, weil sie noch nicht offiziell verbürgt sind und weil sie ihr unglaublich erscheinen. Uns scheint nichts unglaublich, weil das Vorgehen der Regierung ganz ihren lange genährten Absichten, die wir oben kennzeichneten, entspricht.

Ob der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet ist, diese Absichten zum Teil zu verwirklichen, ist eine andre Frage. Die Regierung braucht mehr Geld, als ihr der nächstes Jahr in Kraft tretende Zolltarif einbringen wird; sie versucht daher vom Reichstag mehr zu erlangen, ehe die Wirkung des Zolltarifs das Volk aufreizt, denn dann wagen die Zollwucherparteien kaum, neue Bewilligungen auszusprechen. Kann man sie vorher dazu bewegen, so hätten sie höchstens den Unwillen der Tabakindustrie — wenigstens soweit der Tabak in Frage kommt — zu überwinden. Die Zeit drängt, das Reichsdefizit wächst, es muß etwas geschehen, sagt die Regierung. Darum hat sie auch noch ein ganzes Bündel anderer Steuerprojekte zur Auswahl gestellt: Erhöhung der Biersteuer, Stempelsteuer und eine Reichs-Erbchaftsteuer; an eine Reichs-Einkommensteuer wagt sie sich noch immer nicht heran.

Nun kann also der Schacher beginnen. Daß er bereits eingeleitet ist, steht fest. Ohne Fühlung mit den ausschlaggebenden Parteien, speziell mit dem Zentrum, genommen zu haben, würde die Regierung dieses strotzende Steuerbüfett nicht dem Bundesrat unterbreitet haben.

Jetzt liegt es an den durch die Projekte bedrohten Kreisen, unter denen die der Tabakindustrie die gefährlichsten sind, sich zu rühren, wenn sie Unheil von sich abwenden wollen. Der Schwerpunkt liegt im Reichstag beim Zey-

trum. Als Stütze der Regierung wird es das seinige zur Mehrbelastung der breiten Volksmassen um so bereitwilliger tun, wenn es sich von der Opposition der Wählerschaft nicht zu sehr behelligt sieht.

Liegt also im Reichstag der Schwerpunkt beim Zentrum, so liegt gegenüber dem Zentrum der Schwerpunkt bei den von neuen Lasten bedrohten werktätigen Bevölkerungsklassen, die dem Reichstag zeigen müssen, daß sie sich nicht das Fell über die Ohren ziehen lassen. (R. B.)

Rundschau.

Eine Rundgebung der Tabakindustrie gegen die geplante Tabakbesteuerung. In Berlin fand eine Versammlung der Tabakinteressenten aller Zweige statt. Die Tagesordnung der Versammlung war unter dem Titel angekündigt: „Was bedeutet das Tabakgewerbe für die deutsche Volkswirtschaft, und welche Lasten trägt es bereits heute?“

Der Referent führte aus, daß der Industrie zu Ader gelassen werden solle, daß man aus dem Schweiß ihrer Arbeiter Millionen pressen und die Industrie ruinieren wolle. Die gegenwärtige Generation der leitenden Finanzmänner bezeichnete er als Finanzhandwerker und Finanzschuster, die nur darauf sähen, das Gewerbe zu zerstören und fleißige Hände zum Feiern zu bringen; dadurch würden sie die eigentlichen Umsturzmänner, wenn sie auch immer den Ehrentitel führen möchten. Es stehe fest, daß man sich auf neue „Tricks“ besonnen habe, durch die man, wie der Scharfrichter, der Industrie den Kopf abschlagen und die Henne schlachten wolle, die die goldenen Eier lege. In der Finanzjagd sei die Tabakindustrie das gejagte Wild, das zu retten man die schlaftrigen Branchengenossen aufrütteln müsse. Der Vortragende bezeichnete die Berliner Versammlung als ein Aufklärungsgefecht.

Die Kölnische Zeitung ist entrüstet über die Ausführungen, die „bedauerliche Uebertreibungen“ und „Ahrnen“ seien; sie warnt die maßgebenden Elemente in der Tabakindustrie, „in diesem Tone fortzufahren“ und spendet folgenden Trost:

„Noch stehen, wie gesagt, die Steuerpläne in keiner Weise fest. Daß aber, wenn eine andre Besteuerung des Tabaks als die jetzt geltende vorge schlagen wird, sie von den verbündeten Regierungen aufs sorgfältigste vorbereitet und nach ihrer allseitigen Tragweite genau gepriift wird, ist bei der Gewissenhaftigkeit, mit der unsere Reichsbeamten und vor allem das Reichsschatzamt arbeitet, ohne weiteres vorauszusetzen und zu erwarten.“

Solche Ermahnungen und solche Trostprüche sind doch wahrhaft lächerlich, wo es sich in der Tat um neue steuerliche Ungerechtigkeiten handelt.

Die Ausbeutung der Volksmassen durch indirekte Steuern weist die Germania, das Berliner Zentrumsorgan, ziffernmäßig nach. Das Blatt weist darauf hin, daß die kapitalkräftigen Klassen nur mit 91 Millionen der Stempelabgaben und Schaumweinsteuer die Lasten des Reiches tragen helfen, während die große Masse aufbringen müsse: durch Abgaben auf Branntwein, Bier, Salz und Zucker rund 337 Mill., durch Zölle auf Tabak, Petroleum, Kaffee, Brotgetreide rund 304 Mill., in Summa 641 Millionen, wodurch der Kopf der Bevölkerung mit 10.70 Mk. jährlich belastet sei. Die Germania hat sich ferner die Mühe genommen, die Gaushaltungsbücher eines reichen Mannes mit einem Einkommen von 120 000 Mk. jährlich und eines Arbeiters mit 940 Mk. jährlichem Einkommen zu studieren. Daraus ergab sich, daß der Kapitalist 53.35 Mk., der Arbeiter 43.41 Mk. an indirekten Reichsteuern bezahlte. Der Arme war im Verhältnis zu seinem Einkommen für das Reich genau hundertmal so hoch besteuert wie der Reiche. Alle diese Tatsachen werden aber das Zentrum nicht davon abhalten, neue Verbrauchssteuern zu bewilligen, genau so gut, wie es die neuen Brotzölle angenommen hat. Erst das demagogische Geschäft der Agitation besorgen und dann im entscheidenden Augenblick im Gegensatz zu allen schönen Redensarten handeln, das ist stets Zentrums-taktik gewesen.

Der Arbeitsmarkt hat sich im September, entsprechend der Lage des Industriemarkts, recht günstig gestaltet. Nach der Aufstellung waren von den großen Industrien die Beschäftigungsverhältnisse im Kohlenbergbau im allgemeinen günstig gelagert, sie wurden nur beeinträchtigt durch stellenweise auftretenden Wagenmangel. In der Metall- und Maschinenindustrie hat die günstige Entwicklung der Arbeitslage, die in den Vormonaten gemeldet wurde, weiter angehalten, ebenso in der elektrischen Industrie, deren Verhältnisse durch den Ausstand in Berlin nur eine vorübergehende Störung erfuhren. Volle Beschäftigung fand sich auch in der Textilindustrie und in der chemischen Industrie. Im Baugewerbe machten sich mit dem Vorschreiten der Jahreszeit die ersten Anzeichen eines leisen Rückganges der Bautätigkeit in einzelnen Bezirken bereits geltend. Die Erhebung über die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden vom 30. September 1905 ergab, daß an diesem Tage 1.4 Prozent der Mitglieder als arbeitslos gemeldet waren.

Quittung.

Zur Bekämpfung der drohenden Tabaksteuererhöhung gingen beim Unterzeichneten ein:
Berlin, 1. Rate 2.— Mk.
Fritz Sperber, Kassierer, Berlin, Ruppiner Str. 44.

Die geplante höhere Belastung des Tabaks und der „Christliche“ Tabakarbeiter-Verband.

Das neueste Tabaksteuerprojekt nimmt immer mehr greifbare Gestalt an. Wenn man auch über die Einzelheiten der Vorlage noch nicht genau unterrichtet ist, so steht doch das eine fest, daß die Regierung beabsichtigt, den Tabak in erster Linie heranzuziehen, um die zerrütteten Reichsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen. Die Folgen einer höheren Belastung des Tabaks aber für die Tabakarbeiter sind sicherlich in den Jahren 1893 und 94 genügend erörtert worden und dürften den Kollegen noch in bester Erinnerung sein. Auch dürfte es noch nicht vergessen sein, welchen hervorragenden Anteil der Deutsche Tabakarbeiterverband an der Bekämpfung der beiden Vorlagen hatte.

Heute, wie damals, richten sich aller Augen auf das Zentrum als der ausschlaggebenden Partei im deutschen

Reichstage. Nun hat das Zentralorgan dieser Partei, die in Berlin erscheinende Germania, sich entrüstet gegen eine Steuerbelastung der schwächeren Schultern gewandt. Vier Tage später aber erklärte der Zentrumsabgeordnete Spahn in einer öffentlichen Versammlung zu Köln, daß das Zentrum für eine Bier- und Tabaksteuer zu haben sein werde. Zwar, meinte der Herr, dürfe man nur die feineren Tabaksorten besteuern. Demnach beschäftigt sich also das Zentrum gar nicht mehr mit der Frage, ob überhaupt neue Bier- und Tabaksteuern eingeführt werden sollen, es tritt sozusagen heute schon für grundsätzliche Bewilligung der neuen Steuern in die Beratung und behält sich nur einiges vor über deren Ausgestaltung im einzelnen. Pflicht des Zentrums aber wäre es als arbeiterfreundliche Partei, für die es nun immer gelten will, einfach zu erklären, daß es niemals eine höhere Besteuerung des Bieres oder Tabaks bewilligen werde, da beide Steuern, wenn sie den von der Regierung benötigten Ertrag bringen sollen, notwendig die schwächeren Schultern belasten müßten. Das Zentrum müßte sich als „einzige wahre Volkspartei“ gleich der Sozialdemokratie auf den Standpunkt stellen: „Keine Verbrauchs- und Verkehrssteuern, keine Besteuerung der Armen, sondern nur der Reichen.“ Es müßte also nur für eine Reichserbschaftsteuer oder Reichseinkommensteuer eintreten, alle andern Projekte aber rund ablehnen. Nur auf diese Weise würde es ernstlich dazu beitragen, daß nur die wirtschaftlich Starken belastet würden. Daß sich das Zentrum auf diesen Standpunkt stellt, ist nach dem oben angeführten mehr wie zweifelhaft.

Dagegen bedarf es keiner Frage, daß die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage sich mit aller Kraft gegen eine Steuerbelastung des Massenkonsums zur Wehre setzen wird. Auch der Deutsche Tabakarbeiterverband hat schon eine kräftige Agitation gegen eine Tabaksteuererhöhung vorbereitet.

Was aber gedenkt der „Christliche“ Tabakarbeiterverband zu tun?

Bis heute hat er sich noch nicht über seine Stellungnahme geäußert. Die Mitglieder dieses Verbands werden gut tun, sich darüber zu informieren, ob derselbe gewillt ist, ihre Interessen im Falle der Gefahr ernstlich wahrzunehmen. Und was werden die Abgeordneten der Wahlkreise Cleve-Geldern und Nees-Mörs tun, um der drohenden Vernichtung der Existenz ihrer Wähler entgegenzutreten? Denn wer wollte es bestreiten, daß in diesen beiden Wahlkreisen der größte Teil der Reichstagswähler aus Tabakarbeitern besteht, und daß von diesen ein guter Teil die beiden Zentrumsabgeordneten in den Reichstag gewählt hat, ist ebenfalls nicht zu bestreiten. Für die Tabakarbeiter heißt es nun, fest und entschlossen den Kampf gegen die Bedrohung ihrer Existenz aufzunehmen. Zu diesem Zwecke ist es unbedingt nötig, daß sich die Kollegen organisieren, und zwar in derjenigen Organisation, die den Kampf gegen das Steuerprojekt ohne Rücksicht zu führen entschlossen ist. Das ist heute noch, wie er es in früheren Jahren stets war, der Deutsche Tabakarbeiterverband. Kollegen des Niederrheins, beherzigt diese Mahnung! Bildet beizeiten einen Kampf gegen die Gefahr. Tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiterverband, denn nur dieser vertritt ohne Rücksicht eure Interessen.

Düsseldorf.

J. F.

Erklärung.

Auf die Erwiderung vom Sonntag, den 22. Oktober, die angeblich von Frankfurt a. M. ausgeht, muß ich erklären, daß von einer Sonderbündelei keine Rede war, wohl aber von einer Abspaltung von der Vorortskommission Offenbach, Hanau, Frankfurt, Kleinauheim, Groß-Steinheim, Klein-Steinheim, Dietersheim. Ich frage nun, wenn Schreiber jener Zeilen von einer Notwendigkeit spricht, die erfüllt werden mußte bezüglich der Orte, wo keine Agitation betrieben wurde und keine Vorortskommission ist, wie in Gießen, Wiesbaden, Diebrich, Mainz, Kreuznach, Neuwied und Trier, wäre es da nicht Pflicht gewesen von den betreffenden Kollegen, da nun einmal die Vorortskommission in Offenbach bestand, hier von den angeblichen Verhältnissen Mitteilung zu machen. Das geschah aber nicht. Man zog es vor, nach Bremen an den Vorstand zu schreiben und verlangte nach Frankfurt eine Vorortskommission. Der Vorstand ging darauf ein, mit dem Bemerkten, man solle sich mit der Vorortskommission Offenbach-Hanau in Verbindung setzen; was abermals nicht geschah.

Ich frage nun: Ist das nicht ein Abspaltung? Gewiß. Ich will es unterlassen, näher auf all dieses einzugehen, denn ich bin nicht gewöhnt, daß wir uns gegenseitig erzürnen. Wir wollen gemeinsam arbeiten, gemeinsam handeln und werde darum auf keinerlei Schreiben mehr antworten. Ich wünsche, daß die Kollegen, welche die Erwiderung gegen mich eingekandt haben, ihren taktischen Fehler einsehen möchten.

Hanau.

Konrad Graebener.

Berichte.

Osterode a. S. Am 15. Oktober fand im Schützenhause eine Mitgliederversammlung der hiesigen Jahrestelle statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom dritten Quartal; 2. Bericht von der Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Der erste Punkt wurde durch Verlesung der Abrechnung seitens des Kassierers erledigt; er erläuterte die Einnahmen und Ausgaben in leicht verständlicher Weise. Nachdem von den Revisoren die Abrechnung für richtig befunden war, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Den Bericht von der Generalversammlung erstattete der Delegierte Kollege Fritz Webeding in etwa zweifelhäufiger Rede und führte den Mitgliedern vor Augen, aus welchen Gründen die Generalversammlung die Beiträge um 5 Pfg. erhöht und die Krankenunterstützung ermäßigt habe. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Kollegen Fritz Webeding einverstanden und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Mitgliederversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der diesjährigen Generalversammlung sowie mit dem Verhalten unsres Delegierten dafelbst voll und ganz einverstanden und verspricht, in jeder Weise die nicht anwesenden Mitglieder darüber aufzuklären, um dadurch den Verband zu stärken, damit wir Tabakarbeiter fernerhin die Pioniere der Arbeiterbewegung bleiben.“ Hieran schloß sich die Erwahlung eines Revisoren und wurde hierzu Wilhelm Schindler einstimmig gewählt. Unter Verschiedenem wurde der Antrag gestellt, in nächster Zeit eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung abzuhalten, um über Mittel und Wege zu beraten, der bevorstehenden Tabaksteuer entgegenzutreten.

Ottensen. Mitgliederversammlung am 17. Oktober 1905 im Ballhaus Ottensen, Bahrenfelder Straße. Die Abrechnung vom 3. Quartal, von Ramm verlesen, ergab in Einnahme und Ausgabe je 7772.22 Mk. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 3339.24 Mk. und eine Ausgabe von 2027.56 Mk. Der Kassenbestand beträgt 1311.68 Mk. Die Abrechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. Sodann gibt Bagmeier den Vorstandsbericht. Danach wurden im 3. Quartal an 85 Mitglieder in 14 Wochen 3385.35 Mk. ausbezahlt. An Arbeitslosumunterstützung wurden an acht durchreisende Mitglieder 19.95 Mk. ausbezahlt. Auf dem Arbeitsnachweis gingen insgesamt 705 Arbeitergesuche ein. Davon wurden 566 durch den Arbeitsnachweis besetzt, während 139 unter der Hand besetzt wurden. Von den 566 waren 435 Zigarrenarbeiter, 129 Zurichterinnen, 1 Zigarillosarbeiterin und 1 Widelmacherin. Von den 435 Zigarrenarbeitern waren 76 unorganisiert, von den 129 Zurichterinnen 73, so daß insgesamt an 149 Unorganisierte Arbeit ermittelt wurde. Redner ist der Ansicht, daß es sich erübrige, noch des näheren auf den Arbeitsnachweis einzugehen, da in nächster Zeit eine kombinierte Mitgliederversammlung stattfindet, wo derselbe in ausgiebiger Weise erörtert werde. Ferner teilte er noch mit, daß sich die Mitgliederzahl von 845 im vorigen, auf 907 im jetzigen Quartal gehoben hat. Die Zunahme beträgt somit 62. Die Zahl der Neuaufgenommenen ist in Wirklichkeit noch um circa 20 höher. Die Differenz ist dadurch entstanden, daß ein Teil Mitglieder abgereist ist. Hierauf verliest Schröder die Reste, woraus zu entnehmen ist, daß sich dieselben verringert haben. Derselbe beantragt dann im Namen der Kontrollen, ein Mitglied wegen zu hoher Restzahl zu streichen, welchem auch stattgegeben wird. Zur Neuwahl eines 1. und 2. Bevollmächtigten legt Bagmeier nochmals die Gründe dar, welche ihn und Ramm dazu bewegen haben, ihren Posten niederzulegen. Heijing findet die Gründe nicht für stichhaltig, und erudiert die beiden Bevollmächtigten, nicht zurückzutreten. Es liege nicht im Interesse des Verbands, wenn alle halben Jahre neue Vorstandsmitglieder gewählt würden. Ramm findet, daß über die Sache genügend debattiert sei und will durch seine Niederlegung den Mitgliedern die Gelegenheit geben, ihr Urteil abzugeben. Bagmeier schließt sich den Ausführungen Ramm an und erklärt, den Posten eventuell wieder annehmen zu wollen. Es werden dann Bagmeier und Ramm wieder vorgeschlagen, und beide zum 1. resp. 2. Bevollmächtigten wiedergewählt. Zum Kartellbericht erklärt Tiedermann, daß nur formelle Sachen verhandelt seien. Da die heutige Tagesordnung so umfangreich ist, bittet er, auf weitere Berichterstattung verzichten zu dürfen. Es erfolgt dann die Neuwahl der Delegierten zum Hamburg-Altonaer Gewerkschaftskartell; hierzu werden Heijing, Bagmeier, Tiedermann und Meißner gewählt. Es soll dann der Bericht von der Generalversammlung gegeben werden; Heijing ist der Ansicht, daß man es bei der Berichterstattung bewenden lassen sollte, welche vorige Woche in der kombinierten Mitgliederversammlung zu Altona stattgefunden habe, wo der Kollege v. Elm einen sehr ausführlichen Bericht gegeben habe. In den andern umliegenden Jahrestellen werde auch kein Sonderbericht erstattet. Tiedermann und Ramm erklären sich für heute damit einverstanden, wünschen aber, daß in Zukunft in den einzelnen Jahrestellen, wo die Delegierten gewählt werden, auch von diesen Bericht erstattet werde. Nachdem Bagmeier sich noch für Berichterstattung in kombinierten Versammlungen erklärt hat, wird dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt dann der in voriger Versammlung vertagte Antrag des Arbeiterbildungsbereichs von Altona-Ottensen zwecks Beitragszahlung von 2.50 Mk. pro Jahr und 100 Mitglieder. Hierzu stellt Tiedermann an den Antrag, die Sache zur endgültigen Entscheidung dem Vorstand zu überweisen. Jensen bittet Tiedermann, sich etwas genauer zu erklären. Der Vorstand könne doch keine Beitragsunterstützung beschließen, daß könne doch nur die Mitgliederversammlung. Nach kurzer Debatte zieht Tiedermann seinen Antrag zurück. Sodann erklärt Jensen, daß der Antrag der Bildungsvereine schon mehrere Male dagesehen sei, aber die Ablehnungsmajorität habe denselben nicht genügt, darum seien sie diesmal wieder gekommen. Redner bekennt sich als Gegner desselben, und erudiert um Ablehnung des Antrags. Ramm will das Einspruchsrecht gesichert wissen, da die Bildungsvereine hiervon aber nichts wissen wollten, hätten sie kein Recht, sich an die organisierte Arbeiterchaft zwecks Unterstützung zu wenden. Tiedermann führt aus, daß es das Bestreben der Bildungsvereine sei, den Arbeitern etwas Nützliches zu bieten, und sie zu tüchtigen Menschen heranzubilden, damit sie später befähigt seien, als Führer oder Beamte in der Arbeiterbewegung sich betätigen zu können. Durch die Beitragsleistung wolle man zudem eine gewisse Agitation für die Bildungsvereine betreiben. Brunz bemerkt, daß die Mitglieder der nichtangeschlossenen Gewerkschaften, welche dem Bildungsverein angehören, pro Woche 5 Pfg. mehr bezahlen müssen wie die Mitglieder der angeschlossenen Gewerkschaften. Ramm meint noch, wenn die finanzielle Unterstützung eine Agitation für die Bildungsvereine bedeuten sollte, so könnten dieselben ja durch zu verteilende Handzettel unter den Kollegen viel besser agitieren. Hierauf wird der Antrag mit circa 40 gegen 30 Stimmen wieder abgelehnt, worauf Schluß der Versammlung erfolgt.

Briefkasten.

R. G., Stegwig. Bericht ist nicht mehr vorhanden, da Manuskripte nicht aufbewahrt werden. Es müßte uns also ein neuer eingeschickt werden, wenn die Sache nicht — wie es besser wäre — dem Verbandsvorstand unterbreitet würde.

Zur Gau-Einteilung.

In bezug auf die Gaeinteilung wurden dem Vorstande eine Reihe Wünsche übermittelt, die für den Vorstand den Anlaß gaben, die Gae etwas anders abzugrenzen, als ursprünglich beabsichtigt war und anstatt 13 nunmehr 15 Gae zu schaffen. Hoffentlich sind die wesentlichen Einwände, die gegen die Einteilung gemacht worden sind, beseitigt und eine Organisation geschaffen, mit der die Verbandstätigkeit in erhöhtem Maße eingeleitet und vollzogen werden kann.

1. Gau:

Umfassend Freie Stadt und Gebiet Hamburg (exklusive Landherrschaft Nisebüttel und Neuwert); Provinz Schleswig-Holstein; die Kreise Jork, Stade, Rehlingen; Stadt- und Landkreis Hamburg, Wilsen, Stadt- und Landkreis Lüneburg, Wedede, Helsen, Dannenberg, Lüchow (Provinz Hannover); Freie Stadt und Gebiet Lübeck; Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Mit den Jahrestellen: Warmbed, Bergedorf, Hamburg; Altona a. G., Borgstedt, Bredstedt, Habersleben, Heide, Hefel, Kellinghusen, Kiel, Neumünster, Ottenen, Rellingen, Schiffbed, Uetersen, Wandsbeck; Sarburg, Wilsen a. L.; Lübeck; Boizenburg a. G., Bülow, Daffow, Panshin, Rohna, Roskow.

Sitz des Gauleiters: Hamburg-Altona-Ottensen.

2. Gau:

Umfassend Freie Stadt und Gebiet Bremen; Landherrschaft Nisebüttel und Neuwert (Hamburg); Großherzogtum Oldenburg (exklusive Birkenfeld); Kreise Habeln, Lehn, Neuhaus, Geestmünde, Bremerbörde, Blumenthal, Osterholz, Reben, Achim, Rotenburg, Verden; Soltan; Syle, Diepholz, Sulingen, Spha, Nienburg, Stolzenau, Neustadt a. R. und Neg.-Bez. Aurich (Provinz Hannover).

Mit den Jahrestellen: Bremen I, Bremen II, Bremerhaven; Delmenhorst, Barel a. Z.; Achim, Altenbruch a. G., Burgdamm, Langweel, Neuhaus a. G., Scharbed, Sulingen, Verden.

Sitz des Gauleiters: Bremen.

3. Gau: Herzogtum Braunschweig; Herzogtum Anhalt; Reg.-Bez. Magdeburg; die Kreise Stadt- und Landkreis Hannover, Stadt- und Landkreis Linden, Springe, Fallingb., Stadt- und Landkreis Celle, Hagen, Burgdorf, Gifhorn; Peine, Stadt- und Landkreis Hilseheim, Gronau, Marienburg, Alfeld, Goslar, Zellerfeld (Provinz Hannover).
Mit den Zahlstellen: Braunschweig, Altheim, Helmstedt, Mündelhof a. S., Seelen a. S., Wolfenbüttel; Bernburg, Dessau, Neundorf, Berst; Burg bei Magdeburg, Ergleben-Hehrleben, Genthin, Halberstadt, Magdeburg, Stendal, Tangermünde, Bernigerode; Freuden, Goslar a. S., Groß-Neubau, Hilseheim, Peine; Hannover; Celle.
Sitz des Gauleiters: Braunschweig.

4. Gau: Umfassend Stadt- und Landkreis Nordhausen, Worbis, Heiligenstadt, Mühlhausen, Langensalza, Weiskirchen, Sangerhausen, Gebirgskreis und Seckreis Mansfeld, Querfurt (Provinz Sachsen); Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt; Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen; die Kreise Einbeck, Uslar, Nordheim, Duderstadt, Münden, Stadt- und Landkreis Göttingen, Osterode, Nifeld (Provinz Hannover); Kassel, Eschwege, Fritzlar, Hofgeismar, Wolfungen, Rotenburg, Witzenhausen, Wolfhagen, Frankenberg, Biegenhain, Hersfeld (Provinz Hessen).
Mit den Zahlstellen: Vielen-Sundhausen, Gieselben, Gasse-robe, Klein-Werthgen, Klein-Werther, Kötze, Mühlhausen i. Th., Nordhausen, Salza; Frankenhäuser a. Kyffh., Bovenben, Einbeck, Herzberg a. S., Hebernünden, Münden, Osterode a. S., Uslar; Eschwege, Karlshafen, Kassel, Helmarshausen.
Sitz des Gauleiters: Nordhausen.

5. Gau: Umfassend Provinz Westfalen; Reg.-Bez. Osnabrück (Provinz Hannover); Fürstentum Schaumburg-Lippe und Lippe-Deismold und Waldeck; Kreis Hameln (Provinz Hannover); Kreis Ninteln (Provinz Hessen).
Mit den Zahlstellen: Ahlen, Altena i. W., Bielefeld, Burgsteinfurt, Bünde, Dortmund, Enger i. W., Herford, Hildesheim, Sunnebrunn, Kirchlegern, Langendreer, Lippstadt, Lübbecke, Meschede, Minden, Rehme, Rheba, Soest, Spenge, Wattenfeld, Werther i. W.; Borgloh, Osnabrück, Lage, Lemgo, Derlinghausen, Salzkufen; Pyrmont; Ninteln.
Sitz des Gauleiters: Minden.

6. Gau: Umfassend Provinz Rheinland; Fürstentum Birkenfeld (Großherzogtum Oldenburg).
Mit den Zahlstellen: Duisburg, Düsseldorf, Emmerich, Gelbern, Goch, Köln a. Rh., Krefeld, Kreuznach, Mors a. Rh., Müllers-Gladbach, Neuwied, Oberhausen, Orson a. Rh., Trier.
Sitz des Gauleiters: Köln a. Rh.

7. Gau: Umfassend Großherzogtum Hessen und die Kreise Hanau, Homberg, Marburg, Kirchhain, Fulda, Hünfeld, Gelnhäuser, Schlüchtern, Gersfeld (Provinz Hessen).
Mit den Zahlstellen: Diebrich, Frankfurt a. M., Hanau, Höchst a. M., Wiesbaden; Dietesheim, Gießen, Griesheim, Großhaußen, Groß-Steinheim, Klein-Auheim, Klein-Steinheim, König, Lampertheim, Mainz, Offenbach a. M., Pfungstadt, Reinheim.
Sitz des Gauleiters: Hanau.

8. Gau: Umfassend Reg.-Bez. Pfalz (Bayern) und Landkommisariat Mannheim (Großherzogtum Baden).
Mit den Zahlstellen: Eberbach, Fuchsbühl, Galsbach, Hergheim, Kaiserslautern, Lachen b. Neustadt a. d. Haardt, Oggersheim, Speyer; Altludersheim, Ebingen, Hochhausen, Hoffenheim, Leimen, Ladenburg, Mannheim, Neuludersheim, Neudorf, Neuludersheim, Ostersheim, Sandhofen, Sedenheim, Schwetzingen, St. Ing.
Sitz des Gauleiters: Speyer.

9. Gau: Umfassend Landkommisariate Karlsruhe, Freiburg und Konstanz (Großherzogtum Baden) und Elß-Lothringen.
Mit den Zahlstellen: Durlach, Elgersweier, Emmendingen, Galsbach i. K., Karlsruhe, Lahr, Neufreistadt, Offenburg, Edmingen, Untergrombach, Zunsweier.
Sitz des Gauleiters: Offenburg.

10. Gau: Umfassend Königreich Württemberg und Königreich Bayern (exklusive Reg.-Bez. Pfalz).
Mit den Zahlstellen: Cannstatt, Dürrenz, Heilbronn, Schorndorf, Stuttgart; Ausbach, Bruck bei Erlangen, München, Nürnberg, Würzburg.
Sitz des Gauleiters: Stuttgart.

11. Gau: Umfassend die Herzogtümer Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg; Fürstentum Reuß i. L., Fürstentum Reuß j. L.; Kreise Stadt- und Landkreis Erfurt, Ertatsberga, Biegenrid, Schleusingen (Prov. Sachsen); Schmalkalden (Provinz Hessen) und Ort Liebshaus (Königreich Sachsen).
Mit den Zahlstellen: Koburg; Pöfned, Salzungen, Wafungen; Apolda, Buttstädt, Mühlentersdorf; Altenburg, Eisenberg, Kassa, Naichhausen b. D., Pöfned, Ronneburg, Schmölln, Wintersdorf; Greiz; Gera; Erfurt; Brotterode; Liebshaus.
Sitz des Gauleiters: Erfurt.

12. Gau: Umfassend Amtshauptmannschaft Leipzig, die Kreise Naumburg, Stadt- und Landkreis Weißenfels, Zeitz, Merseburg, Halle, Saalkreis, Delitzsch, Bitterfeld, Wittenberg, Schweinitz, Torgau, Liebenwerda (Provinz Sachsen).
Mit den Zahlstellen: Connewitz, Döbeln, Froburg, Geithain, Hartha, Leisnig, Lützenau, Mittweida, Naunhof, Pegau, Rochlitz, Rositz, Stötteritz, Strehla, Waldheim, Wurzen, Zwenkau; Delitzsch, Eisenburg, Elsterwerda, Halle a. S., Könnern, Merseburg, Mühlberg a. E., Naumburg, Schkeuditz, Teuchern, Torgau, Weißenfels, Wittenberg a. E., Zeitz.
Sitz des Gauleiters: Leipzig.

13. Gau: Umfassend die Amtshauptmannschaften Dresden, Bautzen, Zwickau.
Mit den Zahlstellen: Bautzen, Bischofswerda, Brettnig, Chemnitz, Deuben, Dresden, Eibau, Elstra, Erdmannsdorf, Frankenberg, Freiberg, Gohls bei Dresden, Großenhain, Groß-Schönau, Gänichen, Johannegeorgenstadt, Kötzschenbroda, Kreischa, Löbau, Meißner, Müschen, Neugersdorf, Oberottendorf, Deberan, Pirna, Radeberg, Schönheide i. B., Schweinitz, Seiffhennersdorf, Tannenberg, Zwickau.
Sitz des Gauleiters: Dresden.

14. Gau: Umfassend Provinz Schlesien und Provinz Posen.
Mit den Zahlstellen: Bries, Breslau, Frankenstein i. Schl., Glatz, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Grünberg, Haynau, Jauer, Kanth, Langenbielau, Lauban, Liegnitz, Lüben, Muskau, Neumarkt i. Schl., Neusalz a. D., Neustadt a. D., Niederalfbrunn, Ohlau, Oppeln, Peterswaldau, Prießnitz, Ratibor, Schweidnitz, Sprottau, Striegau, Trebnitz, Wansin; Birnbaum, Miloslaw, Dittrow, Posen, Rawitsch, Schönlanke, Schwern a. W.
Sitz des Gauleiters: Breslau.

15. Gau: Umfassend Provinz Brandenburg, Provinz Pommern, Provinz Ostpreußen und Provinz Westpreußen.
Mit den Zahlstellen: Belsitz, Belsitz, Berlin, Bernau, Brandenburg, Dahme, Dobrilugk, Drielen, Eberswalde, Finster-

walbe, Forst i. L., Frankfurt a. D., Friedeberg i. M., Fürstenwalde, Guben, Jüterbog, Königsmusterhausen, Kottbus, Küstrin, Kries, Landsberg a. W., Ludau, Lützenwalde, Lübben, Müchberg i. M., Neuen, Neudamm, Neuruppin, Potsdam, Prenzlau, Rathenow, Rixdorf, Schwedt a. D., Schwiebus, Senftenberg, Sommerfeld, Sorau, Spandau, Spremberg, Storkow, Trebnitz, Treuenbrietzen, Velten, Woltersdorf b. E., Wusterhausen a. D., Zehdenick, Zossen, Züllichau; Kolberg, Pasewalk, Stolp, Wolgast; Danzig, Elbing, Jastrow.
Sitz des Gauleiters: Berlin.
Bremen. Der Vorstand.

Vereinsteil.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftstotal: **Hamburg-Milkenhorst**, Mozartstr. 5, 1.
Ausfüh: **D. Sidow**, Brandenburg a. S., Kurze Straße 8.
Schiedsgericht: **Th. Jungbluth**, Hamburg, Antelmannstr. 10.
Eingegangen: Altona 200 Mt., Sedenheim 60 Mt., Groß-Auheim 70 Mt., Hamburg 100 Mt., Billwärd 100 Mt., Halle i. W. 50 Mt., Oppeln 150 Mt., Kellinghusen 50 Mt. — Sterbefälle: Harburg 19.12 Mt., Altona 124.57 Mt., Halle a. S. 17.54 Mt., Liegnitz 22.81 Mt., Hamburg 200 Mt., Speier 19.95 Mt., Billwärd 15.30 Mt., Goldberg 24.84 Mt., Schmölln 8.38 Mt., Oppeln 16 Mt., Barmbed 78.83 Mt., Rothenburgsort 31.74 Mt.
Zuschüsse: Braunschweig 100 Mt., Südlengern 100 Mt. — Krankengeld: 12.66 Mt.
Hamburg, den 23. Oktober 1905. **S. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Aufschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes**, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertendungen nur an **W. Niederweland**, Bremen, Marktstraße 18, II.
Für den Ausschuss bestimmte Aufschriften sind an **Adolf Heising**, Altona-Ottensen, Lagerstraße 13d (Haus I) part., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahlen zum Vorstand sind erfolgt und setzt sich derselbe wie folgt zusammen:
Karl Reichmann, Vorsitzender,
W. Niederweland, Kassierer,
Hugo Eberle, Sekretär,
Heinr. Fiedermann, Sekretär,
Heinr. Blome, Beisitzer,
Herm. Koch, Beisitzer,
Rudolf Sietmann, Beisitzer.
Als Revisoren sind gewählt: **Alwin Fiedler**, **Wih. Kirchhoff**, **Leopold Hörmann**.

Da die Leipziger Generalversammlung den Beschluß erneuert hat, auch diesmal das Protokoll gegen 10 Rfg. abzugeben, so werden die Bevollmächtigten ersucht, schon jetzt die Anzahl der gewünschten Exemplare anzugeben. Nur diejenigen, welche bestellen, können berücksichtigt werden.

Als verloren gemeldet wurde das Buch, lautend auf **Karl Wandel aus Göttingen**, Ser. I, 12953. Im Vorzeigungsfalle ist das Buch zu konstatieren und an uns einzusenden.
Bremen. Der Vorstand.

Som 18. bis 24. Oktober 1905 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandbeiträge:	
Nr.	Summe
13. Oktober. Nordhausen, H. Eberle	100.—
16. Kreuznach	100.—
16. Meber-Salzbrunn	40.—
16. Guben	150.—
16. Groß-Steinheim	50.12
16. Rauen	200.—
16. Gera	200.—
16. Hanau	100.—
16. Zwenkau	25.—
16. Speier	200.—
17. Barel	80.—
17. Barmbed	200.—
17. Züllichau	200.—
17. Wolfenbüttel	70.—
17. Schifflach	150.—
17. Wipow	14.88
18. Goch	30.—
18. Berst	30.—
18. Breslau	300.—
18. Wintersdorf	50.—
18. Hastedt	100.—
18. Frankenstein	20.—
18. Dietesheim	60.—
18. Brie i. Schl.	60.—
19. Enger i. W.	275.—
19. Groß-Haufen	30.—
20. Gießen	48.02
20. Frankenhäuser a. Kyffh.	100.—
20. Langenbielau	40.—
20. Altludersheim	75.—
20. Langwedel	100.—
21. Waldheim	200.—
21. Strehla	40.—
21. Leipzig	20.—
22. Eberswalde	30.—
23. Borsdorf	50.—
23. Eichen	50.—
23. Bergedorf	75.—
23. Hilseheim	100.—
23. Hunnebrück b. Bünde	50.—
23. Delmenhorst	150.—
23. Hann.-Münden	100.—
23. Wörsd	100.—
23. Carlshafen	22.70
23. Kelling	100.—
23. Lemgo	75.—
23. Desserode	100.—
23. Dobrilugk	40.—
23. Trebnitz	450.—

B. Freiwillige Beiträge:
16. Oktober. Zwenkau, R. Welland 4.80
Drielen, B. Welter 1.50
23. Carlshafen, F. Kühnemund 3.25
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Ersuche die Herren Abnehmer, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Bremen, den 24. Oktober 1905. **W. Niederweland**, Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Bremen I**: Paul Hößler als 1. Bev.
Für **Gießen**: Johs. Peter als 1. Bev., Ludw. Braun als 2. Bev., Joh. Luit als 3. Bev.; Hugo Thilmann, Karl Reichel, Karl Betteer als Kontrollreure.
Für **Groß-Haufen**: Philipp Knap VII als 1. Bev., Alois Simon als 2. Bev., Philipp Knap VIII als 3. Bev.; Peter Eberlein, Heinrich Spilker, Thomas Gözel als Kontrollreure.
Für **Hunnebrück b. Bünde**: Heinr. Bohrenkamper als 2. Bev.
Für **Kassel**: Karl Sacher (nicht Läder, wie irrtümlich angegeben) als 2. Bev.
Für **Kasseln b. Neustadt (Pfalz)**: Joh. Schwab als 1. Bev., Jakob Müller als 2. Bev., Jak. Mattern als 3. Bev.; Karl Reichtersheimer, Jakob Schanz als Kontrollreure.
Für **Lübzen**: Bruno Schellack als 3. Bev.; Alfred Regel, Otto Raede als Kontrollreure.
Für **Mors a. Rh.**: Herm. Ribber als 2. Bev.
Für **Nieder-Salzbrunn**: Emil Hanneled als 3. Bev.
Für **Osterode a. S.**: Wilhelm Schindler als Kontrollreure.

Für **Peterswaldau**: Karl Hoffmann als 1. Bev.; Hermann Schmidt als Kontrollreure.
Für **Pfungstadt**: Georg Raab als 1. Bev., Karl Bückner als 2. Bev., Christian Stod als 3. Bev.; Jakob Gilbert, Peter Engelhardt, Philipp Koch als Kontrollreure.
Für **Ronneburg**: Oskar Moosdorf als 1. Bev.
Für **Speier**: Karl Zahn als 3. Bev.
Für **Uslar a. S.**: Rudolf Bissen als 2. Bev., Paul Bato als 3. Bev.; A. Müller, R. Mayer, F. Fischer als Kontrollreure.
Für **Züllichau**: Hermann Klenke als 1. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Emil Dornbusch, Paul Siepe, Anna Siepe geb. Gehrre aus Dahme. (68)
Wilhelm Bargmann aus Schiffbed. (323)
Robert Meyer aus Ohlau (i. R.), Anna Klingner aus Großenhain. (127)
Anna Meh aus Fürstenwalde. (99)
Robert Harnisch aus Gera, Hedwig Zeuner aus Greiz. (124)
Karl Schmitt aus Heilberg. (445)
Heinrich Schmidt, Wihl. Köppe aus St. Petersburg, Max Werner aus Hamburg, Karl Heinrich Ellerbrod aus Ost-Steinbach, W. Volfhagen aus Hawigshorst, Hugo Martin aus Sorau, Emma Hinz aus Fehrenwohl. (323)
Karl Nahls aus Flensburg. (272)
Paul Thurmman aus Ronneburg. (296)
Robert Malzahn aus Breslau (i. R.). (207)
Aug. Hausmann (i. R.), Gottlieb Fischer, Georgine Kätel aus Osterode a. S. (253)
Ludwig Selzer aus Groß-Haufen. (445)
Friedr. Siebert, Marie Hintel, Frau Erabing geb. Wienick aus Münden, Friederike Thon aus Nordhausen. (216)
Hermann Kröger aus Werfen, Herm. Pomhorst aus Spenge, Wihl. Stiegelmeier aus Biesentamp. (155)
Johann Ehrnte aus Rahow b. Wolgast. (360)
Karl Behr, Fritz Schröder, Wihl. Hagemeister, Aug. Rinke, Aug. Branding, Gustav Brand aus Schötmar. (141)
Ferb. Möller aus Ebinghausen. (289)
Minna Hecker aus Frankfurt a. D., Martha Trüffel aus Rübbersdorf, Otto Hoffmann aus Woltersdorf, Klara Schmidt aus Wollstein (i. R.). (358)
Wihl. Pittelkow, Otto Roschke, Maria Kubitz. (389)
Julius Dmansil aus Spenge, Peter Kleinbrand aus Dreien bei Enger, Wihl. Schmieding, Gust. Hartmann, Heinr. Hüttemann, Ernst Althoff, Rich. Brünger, Aug. Hartmann, Herm. Gläster, Wihl. Schröder, Fr. Behnhöner, Heinr. Vogt aus Enger. (91)
Heinr. Klaus aus Bünde. (205)
Joseph Burg aus Zunsweier. (384)
Wilhelm Hiniede aus Wirtendorf. (87)
Martha Brandt, Hedwig Otto aus Tschepshnow b. Frankfurt a. D., Rob. Emmerich aus Ronneburg, Max Berthold aus Frankfurt a. D. (101)
Karl Fischer aus Breslau (i. R.). (36)
Anna Leuchner aus Majerwitz (Kr. Neumarkt), Anna Müller aus Pöhlshildern (Kr. Liegnitz). (188)
Eufanna Kurb, Babette Schöner, Anna Reinshagen, Maria Grub, Magdalena Schwem, Anna Schwem, Philippine Zangerler, Renchen Bob aus Kaiserlautern, Anna Feindel aus München. (187)
Lina Burgold aus Pöhlzig. (280)
Luise Kroll aus Bilska b. Birnbaum. (9)
Friedrich Ulrich aus Nienburg a. S. (35)
Otto Worack aus Landsberg. (196)
Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Celle**: Bei A. Hoffmann, Braunschweigstraße 26. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.
In **Halle a. S.**: Karl Korbs Restaurant, Jakobstraße. Son 1—2 Uhr mittags und 6—8 Uhr abends.
In **Pfungstadt**: Bei Karl Bückner, Bahnhofstraße.

Adressenänderung:

Für **Bremen I**: Der 1. Bev. Paul Hößler wohnt Hermannstraße 2. Alle Aufschriften sind nur an diese Adresse zu senden.
Für **Hunnebrück b. Bünde**: Der 1. Bev. Gust. Brinkmann wohnt jetzt Nr. 138.
Für **Pfungstadt**: In allen Verbandsangelegenheiten wende man sich an Georg Raab, Eisenstädter Str. 47.
Für **Ronneburg**: Der 1. Bev. Oskar Moosdorf wohnt Erbsstraße 21, I.
Für **Züllichau**: Der 1. Bev. Herm. Klenke wohnt Schwiebuser Straße.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Ewre Versammlungen zahlreich!)

In **Leipzig**: Sonnabend, den 28. Oktober, abends 7/9 Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Bericht über die Generalversammlung. 3. Neuwahl der Vorstandskommission. 4. Dertliche Verbandsangelegenheiten.
J. A.: **Der Vertrauensmann.**

In **Schwetzingen**: Sonntag, den 29. Oktober, in der Wirtschaft zur Pfalz. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Bericht des Delegierten von der Generalversammlung. 3. Verschiedenes.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Tannenberg**: Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Arbeiterhalle zu Geyer. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes. — Um zahlreichen Besuch bittet
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Tarnstedt**: Montag, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn F. Walle, Hamburger Str. 170. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Bericht vom Verbandstr. 3. Bericht vom Kartell. 4. Verschiedenes.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Eilenburg**: Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Tivoll. — Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Kollegen und Kolleginnen, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Leisnig**: Montag, den 30. Oktober, abends 7/9 Uhr, bei Herrn Seyde. — Aller Erscheinung notwendig. (Die Restanten werden ermahnt, ihre Reste baldigst zu begleichen.)
J. A.: **Der Vertrauensmann.**

In **Waldheim**: Montag, den 30. Oktober, abends 7/9 Uhr, im Restaurant Schweizertal. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wichtige Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. — Einem zahlreichen und pünktlichen Erscheinen sieht bestimmt entgegen
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Bernburg**: Dienstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Thüringer Hof, Schulstr. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Bericht über die Generalversammlung. 3. Verschiedenes. — Ersuche die Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Magdeburg**: Sonnabend, d. 4. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Brautlich. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrollreure und Wahl eines Kartellbelegierten. 3. Wie stellen wir uns zu einer Enquete? 4. Einsetzung einer Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer. 5. Verschiedenes. — Erscheinen aller ist, der wichtigen Tagesordnung halber, Pflicht.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Groß-Schönau**: Montag, den 6. November, bei Herrn W. Stefan. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Bericht über die Delegierten von der Generalversammlung. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Drielen. Bitte sämtliche Aufschriften an Fritz Konradt, Waffergasse 10, zu senden. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Heinrich Franck, Berlin N.

Brunnenstrasse 185

Rohtabak-Handlung.

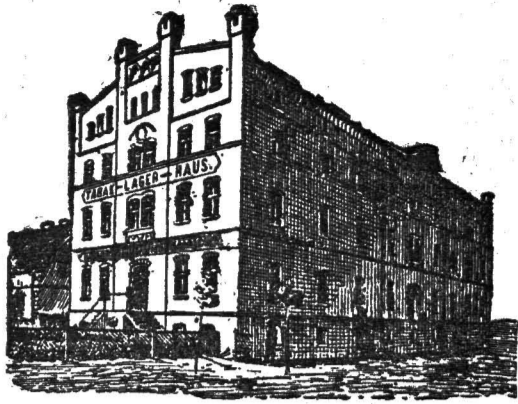
Verzolltes Lager aller Tabaksorten.

Sämtliche Utensilien

zur Zigarrenfabrikation zu Original-Fabrikpreisen.

Grösstes Formenlager.

Eigenes Transitlagerhaus.



Spezialitäten: **Sumatra-Decken. Uckermarkter Tabake**
Direkter Einkauf. Eigene Bearbeitung.
Verlangen Sie Frankozusendung meiner Kataloge u. Formmusterbogen.

J. H. Koopmann, Bremen.

Von neuen Einkäufen empfehle als ganz besonders billig und vorteilhaft:
Vorstenland-Decker, 2. Länge Vollblatt, hell, zart, leicht, enorme Deckkraft, schneeweißer Brand, 220 Pfg.; **braune Farben** 160 Pfg. — **Borneo-Decker**, 2. Länge Vollblatt, von hellbrauner Farbe, ausprobierte Deckkraft 1 1/2 Pfund pro Mille, 200 Pfg.; **dunkle Farben** 120 Pfg. — **Sumatra-Decker** in allen Farben und Längen, schneeweiß und flott brennend, 120, 150, 160, 180, 200, 220, 250 getigert, 300 bis 450 Pfg. — **Sumatra-Umblatt**, sehr leicht und zugest, brennt als Decker weiß, 120 Pfg. — **Java-Umblatt** 85, 90, 100, 105 Pfg. — **St. Felix-Brasil-Decker**, braune Farben, sehr ergeblich und schneeweiß brennend, 160, 180, 120 Pfg.; **Decker und Umblatt** 110 Pfg.; **reines Umblatt** 105, 100 Pfg.; **Umblatt und Einlage** 90, 85 Pfg.; **Einlage** 80, 75 Pfg. — **Seedleaf-Umblatt** 100, 90, 80, 75 Pfg. — **Jara-Cuba, Decker und Umblatt**, feinste Qualität 160 Pfg.; **Einlage** 120 Pfg. — **Domingo-Umblatt** 100, 90, 85, 80 Pfg. — **Carmen-Umblatt**, zart und breitblättrig, 100, 90 Pfg. — **Havana**, große Original-Malotten, 85, 130, 150, 200, 250, 300, 450 Pfg. — **Mexiko** 130, 150, 300, 350, 400 Pfg. — **Losgut**, meist Umblatt, als: **Brasil, Java, Domingo, Seedleaf, Carmen, Havana** 75 Pfg., **Paraguay** 75 Pfg.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen
inkl. Holzfuß und Pressbrett, mit unzerstörbarem Flachgewinde und Mutter-verschraubung 6.50 Mk., mit Spitzgewinde 5 Mk.

Gebrauchte Wickelformen

sehr gut erhalten, als: schräge, halbschräge und gerade Fassons, 30 bis 100 Pfg. Schiffschen-Abdrücke hieron versende sofort gratis und franko.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware pro Pfund 300 Pfg.
Zigarrenband, gelbe Halbfarbe pro 50 Meter-Rolle 150 Pfg.
Zabakpreise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Borrmann & Linneweber Bremen-Freibezirk.

Von großen Einkäufen empfehlen wir folgende außerordentlich billige und durchaus gesunde Tabake:

Sumatra-Decker in allen Längen und Farben 150—300 Pfg., burdweg tabellos in Blatt und von hochfeinem Brand. **Sumatra-Umblatt** 115—125 Pfg. **Vorstenland-Java-Decker**, eble Marken, von schönem Brand und Geschmack, 200—230 Pfg. **Java-Umblatt und Einlage** 85—130 Pfg. **St. Felix-Brasil**, gutliefernd und weiß brennend, 120—200 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlagen** von 80—120 Pfg. **Domingo-Umblatt**, groß und feinstblättrig, gesund, 90, 100 und 110 Pfg. **Carmen-Umblatt**, trocken und leicht, 85—110 Pfg. **Carmen-Einlage** 75—85 Pfg. **Seedleaf-Umblatt** 90—115 Pfg. **Havana-Anfarbeiter**, sehr viel Deckblatt enthaltend, blütenweiß brennend, von herrlichem Geschmack, 225—300 Pfg. **Losblatt**, gesunde, tabellose Tabake, garantiert rein überfein, 70—80 Pfg. **Losblatt, Umblatt- und Einlage-Mischung**, von nur feinen Original-Tabaken, 85 Pfg.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir unsern edlen **Deli Ba My Sumatra-Decker**

2. Länge, Vollblatt, von hochfeinem Geschmack und herrlichem, blütenweißem Brand. Farben hell bis leicht mittelbraun.

Dieser edle Tabak ist ein außerordentlich billiges Angebot, da derselbe einen durchaus sicheren und auffallend weitgehenden, blütenweißen Brand hat. **Preis 180 Pfg.**

Gefällige Aufträge werden prompt erledigt. Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Franz Metzler, Bremen Roh-Tabak-Engros-Haus. Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Sämtliche Tabake haben unter Garantie tabellosen Brand und gute Qualität.

Losgut (Prima Sortierung)	72 Pfg.
Sumatra, Decker , helle Farben, tabell. Brand, große Deckkraft, von 160 Pfg. an	
Sumatra, Umblatt	100 "
Vorstenlanden , hellbraun, Deckkraft 2 Pfund	170 "
Java, Bezockt	80 "
Brasil, Einlage	85 "
Brasil, Umblatt und Einlage	95 "
Carmen	75 "
Seedleaf, Umblatt und Einlage, leicht	75 "
Domingo	75 "
Cuba, hochfein	180 "

Preise per Pfund verzollt.

Versand nur unter Nachnahme, auch in Postkollis.
Ausführliche Preisliste erhalten Sie auf Wunsch gratis und franko.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Süßstraße 59. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwidelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

Roh-Tabak-Versand. Ausnahme-Offerte.

St. Felix-Brasil, Anfarbeiter, meist Decke, 110 Pfg. per Pfund, bei 10 Pfund 105 Pfg.

f. Sumatra-Decke, 2. Länge Vollblatt, 2 Pfund Deckkraft, mittel bis hellbraun, 180 Pfg. per Pfund. — 2. Länge Stückblatt, 2 1/2 Pfund Deckkraft, 135 Pfg. per Pfund.

f. Java-Einlage 80 Pfg. per Pfund.

Alle anderen Sorten preiswert.

Fordern Sie Preiskurant.

H. O. A. Jensen

Hamburg, Katharinenstrasse 43.

Filliale: Ottensen, Kleine Rainstrasse 8.

Preis-Liste von Brinkmeier & Co.

Rohtabak-Handlung Bremen.

Aus unserem Lager offerieren wir folgende Tabake als ganz besonders preiswert:

Sumatra	4
2. Vollblattlänge, hochf. eble teilw. blasse Farbe	5.—
Zarte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf.	3,65
2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Dell-Gew.	3.—
2. Vollblattl., zart mittelbr. b. hell	2,50
2. Vollblattlänge, ebel u. breitblätt.	2,40
1. Vollblattlänge, braun	2,20
2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell	2.—
2. Vollblattlänge, braun	1,75
2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel	1,50
3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand	1,20
2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blättrig neueste Ernte	2.—

Java	
Vorstenlanden - Decker Troetjoet, hochfeiner Qualitätstabak	2,65
Vorstenlanden - Decker, prima, prima, braun bis hell	1,60
Vorstenlanden-Decker, ausgeproch. helle edle Farb., schneem. Brd.	1,85
Leichtes, soloff. blatt. Umbl., hellbr.	1,25
Bezockt-Umblatt, hochfein	1,10
Bezockt-Umblatt-Einlage	—85
Vorstenlanden-Einlage	—95

Brasil	
Hochfeiner Felly-Decker PF, feinst. Cruz-Gew.	2.—
Hochfeiner Felly-Decker PF	1,70
Hochfeines Felly Cruz-Gewächs	1,25
Anfarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., lang, riesig blatt., schneem. Brd.	1,20
Anfarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., riesig blättrig	1,15
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs in los. Blättern	1.—
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs, blättrig gedockt	1.—
Feine gedockte Einlage	—90

Seedleaf	
Feines Bisconfin Havana-Umbl. Umblatt-Einlage, reif, braun	1.—
—85	
Carmen	
Hochfeines Umblatt, prima, prima	1.—
Hochfeines Umblatt, prima, prima	—95
Blättriges Umblatt, prima	—90
Umblatt-Einlage, sehr schön	—80

Domingo	
Hochfeines Mokka-Gewächs FF	1.—
Mexiko	
San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau	4.—
San Andres-Gewächs, dunkel	2,50

Havana	
Feine Buella abajo Einlage	2,75
Leichte aromatische Einlage	1,60
Feine Decken, Buella abajo bis	10.—
Jara-Cuba	
Hochfeiner Qualitätstabak	2.—

Losgut	
Rein amerikanisch, frisch und kerngesund, mehr Umblatt wie Einlage	—75

Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt.

Konditionen.
Versand unter Nachnahme. Da wir alles nicht Passende anstandslos zurücknehmen, ist ein Risiko ausgeschlossen. Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden nach Eingang sofort sorgfältig erledigt. Wir führen nur gesunde, trockene und gut brennende Tabake. Bei Empfang dieser Liste sind die früher erschienenen ungenügend.
Brinkmeier & Co., Bremen.

Kaufmann & Co. Rohtabakhandlung Bremen.

Rohtabak- u. Zigarren-Ausverkauf wegen Konkurs

Dresden-Neustadt, Heinrichstrasse 16.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Curt Heinrich Thiele, in Firma: Carl A. Thiele hier gehörigen Vorräte an

Rohtabaken, Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabaken sowie **Fabrikationsutensilien** werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Kommissionärsrat Canzler, Konkursverwalter.

En gros Roh-Tabak En detail

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Neuerst vorteilhaft: **Sumatra**, 2. Länge, hell und dunkel, 1,80 Mk., **Java-Bezockt**, Umblatt und Einlage, 1 Mk., **Felix**, Einlage, geschnitten, 1,05 Mk., **Märker**, sehr blättrig, 60 und 65 Pfg. Alles verzollt oder verk. ab hier. In anderen Zigarrentabaken große Auswahl. Preisliste gratis u. franko.

Eine ganze Rasier-Garnitur nur Mk. 2,50.

Dieselbe enthält 1a hobles Rasiermesser, Streckriemen, Naps, Pinsel, Seife, alles zusammen in Etuis. Dieselbe Garnitur mit pol. Holzfaßen, verstellbarem Spiegel nur 3 Mk. — Porto 50 Pfg. — Tausende Anerkennungen.

30 Tage zur Probe!

5 Jahre Garantie!

Bersende

Rasiermesser:

Nr. 27 fein hobl, à Mk. 1,50
" 29 sehr hobl, à " 2.—
" 33 extra hobl. ff. " 2,50
Sicherheitsmesser (Verleg. unmögl.) Mk. 2,50.

Hauptkatalog

von 1905 über sämtliche Waren gratis und franko an jeden.

Emil Jansen, Wald bei Solingen Nr. 43

Stahlwarenfabrikation und Versandhaus.

Schönste Zierde des Weihnachtsbaumes!
Christbaum-Spitze mit Glockengeläute.

Durch Anzünden der Weihnachtskerzen wird das harmonisch abgestimmte Glockenspiel erweckt und bringt zur grossen Freude von Jung und Alt ein wunderbar schönes Geläute hervor, welches die Feststimmung so recht weisevoll macht.

Unser Glockenspiel ist hochelegant, aus spiegelblank poliertem Nickelblech, unbegrenzt haltbar, garantiert sicher funktionierend, mit 3 fein verarbeiteten Ketten und 3 Eiszapfen aus Glas verziert und das Ganze durch ein Lametta-bäumchen bekrönt.

Bestellen Sie per Postanweisung, weil diese Art am billigsten (bis zu 6 & 10 Pfd.) und sichersten ist. Preis bei Vorauszahlung 1 St. Mk. 1,40, 6 St. Mk. 7,20, 12 St. Mk. 13 franko, Nachnahme teurer.

Garantie: Was nicht gefällt, nehmen in 8 Tagen zurück und senden Geld franko retour.

Viele gewöhnlich und roh gearbeitete Glockenspiele sind auf dem Markt, welche einen hübsch geputzten Weihnachtsbaum nur verunzieren, darum Vorsicht beim Einkauf. Unser Glockenspiel ist das schönste und beste; wer selbiges gesehen, ist Käufer.

Reichhaltiger Katalog gratis. **Saam & Co., Foche 76 b. Solingen**
Grosse Auswahl billiger und prachtvoller Weihnachts-Artikel. Glas-Christbaumschmuck besonders vorteilhaft. (Wiederverkäufer gesucht.)

Nicolaus Beck Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik Burg bei Bremen.

Verstellung von Zigarrenkistenbrettern aus Zedern- und Erlenholz und Anfertigung fertig ausgefärbt. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfd.: neue geschlissene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse dauneweiche geschlissene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse dauneweiche geschlissene Mk. 25.—, Mk. 30.—. Versand franko. zollfrei, per Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme geg. Portovergütung gestattet.
Benedickt Sachsel, Lobes 965
Post Pilsen, Böhmen.

Zur Geschichte der Tabakbesteuerung in Deutschland.

II.

Nach dem preussischen Zoll- und Verbrauchstaxi vom 26. März 1818 hatte ausländischer Tabak zu zahlen: A) In den östlichen Provinzen: 1. Fabrizierter und unfabrizierter Tabak aller Art für je einen Zentner 5 Mk. Eingangszoll und 25 Pfg. Verbrauchssteuer für das Pfund; 2. Die Fabrikanten mußten für den Zentner ausländischen Tabak in gedrehten Blättern und Stengeln 5 Mk. Eingangszoll und 7½ Pfg. Verbrauchssteuer per Pfund bezahlen. B) In den westlichen Provinzen mußte für den Zentner fabrizierten und unfabrizierten Tabak aller Art 1.50 Mk. Eingangszoll und 25 Pfg. Verbrauchssteuer für das Pfund bezahlt werden. Fabrikanten hatten für den Zentner ausländischen Tabak in ungedrehten Blättern und Stengeln 1.50 Mk. Eingangszoll und 7½ Pfg. Verbrauchsteuer pro Pfund zu bezahlen. Die besondere Verbrauchssteuer hörte 1822 auf und es war nur ein Eingangszoll zu entrichten, der im allgemeinen für den Zentner fabrizierter und bearbeiteter Blätter aller Art 30 Mk. und für unbearbeitete Blätter und Stengel 12 Mk. betrug. Von 1825 ab zahlten unbearbeitete Tabakblätter und Stengel aus Amerika, der Türkei und Kleinasien 18 Mk., sonst eingeführte und deutsche 12 Mk., Tabakfabrikate, so Rauchtobak in Rollen oder geschnitten, Schnupftabak und Tabakmehl 36 Mk., mit Ausnahme von Portorico in Rollen, für den bloß 27 Mk. zu entrichten war. Auch weiter wurde ununterbrochen an der Tabakbesteuerung geändert; so waren von 1828 ab für unbearbeitete Blätter und Stengel 12 Mk., für Tabakfabrikate 30 Mk. zu bezahlen, 1832 wurden diese Sätze auf 16.50 Mk. und 33.50 Mk. erhöht, 1843 wurde der Zoll auf Zigarren- und Schnupftabak auf 45 Mk. und vom 1. Oktober 1851 ab auf 60 Mk. erhöht, dagegen im Jahre 1853 der Zoll von unbearbeiteten Blättern und Stengeln auf 1 Mk. herabgesetzt, während die Zölle für das fertige Produkt in der gleichen Höhe verblieben. Auf die zahlreichen Veränderungen der mit dem Jahre 1819 einsetzenden Besteuerung des einheimischen Tabaks wollen wir für die ältere Zeit nicht eingehen. Nach dem Tabaksteuergesetz vom 26. Mai 1868 unterlag der im Zollvereinsgebiete erzeugte Tabak einer Besteuerung nach Maßgabe der Größe der jährlich durch Tabak beplanten Grundstücke, und zwar für je 6 Quadratruten 60 Pfg. Der inländische Tabak erstreckte sich auf Morgen im Jahre

	in Preußen	im Zollvereinsgebiete
1842:	38 168	?
1843:	41 868	?
1851:	34 824	88 279
1864:	28 154	72 614

Bergius bemerkt, daß der ganze Steuerertrag des inländischen Tabaks im Jahre 1871 für den norddeutschen Bund bloß auf 733 200 Mk. veranschlagt wurde, so daß man besonders mit Rücksicht auf die bedeutenden Erhebungskosten die Abschaffung der Steuer vom inländischen Tabakbau wohl rechtfertigen könnte.

Während sich der Tabakbau infolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse, der hohen Besteuerung und der unbequemen und ärgerlichen Kontrollmaßnahmen nicht entwickeln konnte, nahm schon vor Gründung des Reiches die Tabakeinfuhr gewaltig zu. Im Zollverein wurden im Jahre 1842 bloß 248 749 Zentner unbearbeiteter Tabakblätter und 35 271 Zentner Fabrikate verzollt, 1866, obgleich ein Kriegsjahr, dagegen nicht weniger als 628 791 Zentner unbearbeitete Tabakblätter und nur 20 257 Zte. Fabrikate, nämlich 9051 Zentner Rauchtobak, 11 136 Zentner Zigarren und 70 Zentner Schnupftabak eingeführt. In der Zeit von 1843 bis 1864 war nach den Eingangsziffern des Zollvereins die niedrigste Einfuhr unbearbeiteter Tabakblätter mit 271 419 Zentnern im Jahre 1844, die höchste mit 605 238 im Jahre 1864. Dieser Entwicklung entgegengesetzt oder jedenfalls ihr nicht parallel laufend war die der Einfuhr der Fabrikate. In fabriziertem Rauchtobak fand die höchste Einfuhr im Jahre 1844 mit 16 422 Zentnern statt, sie erreichte vom Jahre 1854 bis 1864 nie mehr 10 000 Zentner und hatte ihren niedrigsten Stand mit 6418 Zentnern im Jahre 1857.

Die höchste Einfuhr an Zigarren in dieser Periode wurde mit 31 672 Zentnern im Jahre 1851 notiert, die niedrigste mit 9102 Zentnern im Jahre 1858. Kein Jahr von 1854 bis 1864 erreichte eine Zigarreneinfuhr wie sie in den Jahren 1843 bis 1853 festgestellt wurde. Ähnliches gilt auch für den Schnupftabak.

Die Zollerträge betragen im Durchschnitt der Jahre 1843 bis 1851: 6 359 664 Mk. oder 21,9 Pfg. pro Kopf. 1852 bis 1864: 6 990 123 Mk. oder 21,1 Pfg. pro Kopf.

Durch das Gesetz vom 26. Mai 1868 wurde eine einheitliche Tabakbesteuerung im Gebiete des gegenwärtigen Deutschen Reiches eingeführt. Wie bis dahin in Preußen, den thüringischen Staaten, Sachsen, Braunschweig, Oldenburg und Luxemburg, die einen besonderen Tabaksteuerverband bildeten, die Besteuerung war, haben wir schon dargelegt. Die preussische Besteuerungsweise wurde nach dem Kriege von 1866 in den von Preußen annektierten Ländern eingeführt; in den süddeutschen Staaten bestand vor 1868 Steuerfreiheit und in Elsaß-Lothringen herrschte bis zur Annexion das Tabakmonopol, das uns ja bekanntlich auch den Straßburger Monopolbetrieb und damit eine Experimentierstätte für die Bismarckschen Tabakmonopolpläne brachte. Die einheitliche Tabakbesteuerung setzt ein mit dem Gesetz vom 26. Mai 1868. Die Steuer war eine einfache Flächensteuer, und zwar nach den oben angegebenen Sätzen der alten preussischen Besteuerung. Daneben betrug der Zoll für den Zentner Tabakblätter 12 Mk., für den Zentner Zigarren oder Schnupftabak 60 Mk. und für den Zentner anderer Tabakfabrikate 33 Mk. Aber gleich nachdem das Gesetz zustande gekommen war, erklärte der Steuerminister eine höhere Zoll- und

Steuerbelastung für unerlässlich. Im Jahre 1871 begann man im Bundesrat für das Tabakmonopol zu wirken, doch schloß das Projekt eine Reihe von Jahren, um später in den Mittelpunkt der Politik gesetzt zu werden. Aber nachdem eine groß angelegte Enquete auf Grund des Gesetzes vom 26. Juni 1878 stattgefunden hatte, versank sie trotz der Verkuppelung des Monopologedankens mit Fragen der Arbeiterversicherung, und trotzdem sich Bismarck persönlich mit aller Macht für das Tabakmonopol eingesetzt hatte, in die Versenkung. Bevor diese Entscheidung gefallen war, wurde vom Reichstag der Vorschlag einer Gewichtsteuer verschiedentlich abgelehnt. Als der Uebergang zum Schutzollsystem im Jahre 1879 stattfand, wurde auch die Tabaksteuerfrage erledigt, indem durch das Gesetz vom 16. Juli 1879 der Zoll auf ausländischen Tabak beträchtlich erhöht und die inländische Flächensteuer durch eine Gewichtsteuer (vom Gewichte fermentierten Tabaks) ersetzt, an deren Stelle jedoch für die kleinen und nur vereinzelt vorkommenden Tabakfelder eine Flächensteuer treten konnte. Es wurden damals folgende Zölle festgesetzt: 1. Für Tabakblätter statt 24 Mk. 85 Mk. 2. Für Zigarren und Zigaretten statt 120 Mk. 270 Mk. 3. Für andre Fabrikate statt 66 Mk. 180 Mk. für je 100 Kilo. Die Flächensteuer für Grundsteuer von weniger als 4 Ar Flächeninhalt wurde mit 4½ Pfg. für einen Quadratmeter festgesetzt. Für größere Flächen trat die Gewichtsteuer ein mit 45 Mk. für 100 Kilo Tabak in fermentiertem Zustande und mit 36 Mk. für 100 Kilo dachreifen Tabak.

Damit war eine grundsätzliche Aenderung der Tabakbesteuerung mit dem Uebergang zur Materialsteuer und mit starker Erhöhung der Zölle und Steuerfüge durchgeführt. Dieses Gesetz vom 16. Juli 1879 gilt noch heute in seinen Grundzügen. Betrachten wir nun noch die finanziellen Ergebnisse der Tabakbesteuerung, so ergibt sich für die mit dem 1. Juli beginnenden Erntejahre

	Gesamtertragnis	auf den Kopf der Bevölkerung
1869:	9 018 700 Mk.	0,28 Mk.
1870:	9 676 900 "	0,25 "
1871:	13 984 100 "	0,35 "
1872:	21 080 300 "	0,51 "
1873:	11 092 500 "	0,27 "
1874:	12 636 000 "	0,30 "
1875:	13 573 900 "	0,32 "
1876:	14 282 000 "	0,33 "
1877:	20 614 300 "	0,48 "
1878:	26 384 000 "	0,60 "
1879:	9 155 000 "	0,21 "
1880:	21 685 600 "	0,48 "
1881:	36 665 600 "	0,81 "
1882:	32 636 000 "	0,72 "
1883:	37 003 200 "	0,81 "
1884:	42 287 500 "	0,92 "
1885:	43 921 400 "	0,95 "
1886:	47 534 500 "	1,02 "
1887:	47 757 100 "	1,01 "
1888:	49 311 100 "	1,02 "
1889:	52 851 900 "	1,08 "
1890:	54 804 600 "	1,10 "
1891:	54 439 900 "	1,08½ "
1892:	56 270 500 "	1,11 "
1893:	56 030 600 "	1,09 "
1894:	57 486 900 "	1,11 "
1895:	59 887 000 "	1,14 "
1896:	63 294 700 "	1,19 "
1897:	64 582 800 "	1,19 "
1898:	65 759 700 "	1,20 "
1899:	65 388 000 "	1,17 "
1900:	66 861 100 "	1,17 "
1901:	66 628 900 "	1,16 "
1902:	67 490 400 "	1,16 "

Die gewaltige Steigerung der Ertragnisse sowohl in ihrer Gesamtheit, als auch hinsichtlich der Belastung auf den Kopf der Bevölkerung müßte doch unsern Steuerkünstlern reichlich genügen. Daß dies aber nicht der Fall ist, wissen wir seit langem, denn in den Jahren 1893 und 1895 lagen dem Reichstage Gesetzentwürfe vor, welche im Interesse einer höheren Belastung die bisherige Materialsteuer durch eine Art Fabriksteuer auf inländische und ausländische Fabrikate zu ersetzen suchte, welche man kurzweg als Fakturrensteuer bezeichnete. Man wollte Zigarren und Zigaretten mit 33½ Prozent, Rau- und Schnupftabak mit 50 Prozent, Rauchtobak mit 66½ Prozent des Werts besteuern. Die Zollfüge für fabrizierten Tabak sollten erhöht werden bei Zigarren auf 400 Mk., bei Zigaretten auf 500 Mk., bei andern fabrizierten Tabak auf 250 Mk. per 100 Kilo. In dem Gesetzentwurf von 1895 waren niedrigere Steuerfüge in Betracht gezogen, 25 Prozent des Werts bei Zigarren und Zigaretten, 40 Prozent bei Rau-, Rauch- und Schnupftabak. Auf Zigarren und Zigaretten, die aus dem Auslande stammten, sollten 900 Mark für andre Tabakfabrikate 450 Mk. per 100 Kilo erhoben werden. Auf die Einzelheiten dieser beiden Gesetzentwürfe näher einzugehen, erübrigt sich, da aller Voraussicht nach der dem Reichstage wahrscheinlich Mitte November zugehende Gesetzentwurf von ganz andern Voraussetzungen ausgehen dürfte. Wir hatten hier bloß die Absicht, in gedrängter Zusammenfassung den Stand der Tabaksteuergebung und ihrer Ergebnisse darzulegen.

Wir können aber zusammenfassen, daß ganz abgesehen von unsrer prinzipiellen Gegnerschaft gegen das indirekte Steuersystem, überhaupt der Tabak uns wahrlich hoch genug besteuert und die Lage der Tabakarbeiter gedrückt genug erscheint. Deshalb wollen wir den neuen Steuerplänen wie vor zehn Jahren kräftigen und scharfen Widerstand entgegensetzen.

Gewerkschaftliches.

An die Tabakarbeiter Deutschlands.

In Rinkeln bei Christiansstadt in Schweden sind von der Südschwedischen Zigarrenfabrik (Aktiengesellschaft) sämtliche Arbeiter ausgesperrt wegen Zugehörigkeit zur Organisation. Der Kampf gilt also dem Koalitionsrecht. Wie verlautet, beabsichtigt der Meister obiger Firma Arbeiter aus Westfalen zum

Streifbruch heranzuziehen. Vor Bezug wird daher dringend gewarnt.

Im Abdruck vorstehender Zeilen wird die gesamte Arbeiterpresse gebeten.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Bad Salzbrunn. Ueber die Firma Urban ist die Sperre verhängt, weil Arbeiter dort schlecht behandelt und auch die bundesrätlichen Bestimmungen nicht innegehalten werden.

Zur Förderung der Gewerkschaften. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht im Anschluß an die Verhandlungen des Parteitags in Jena einen Aufruf an die Parteigenossen, worin er unter anderm auch auf die gewerkschaftliche Organisation zu sprechen kommt. Es heißt darin:

„Die gewerkschaftlichen Organisationen, die die Aufgabe haben, die Lage der Arbeiterklasse auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftsordnung nach jeder Richtung zu heben und zu verbessern und andererseits ungehörige Zumutungen der Unternehmer an die Arbeiter zurückzuweisen, sind eine unbedingte Notwendigkeit in der bestehenden sozialen Ordnung.“

Diese Organisationen erfüllen in um so vollkommenerem Maße ihren Zweck, je größer die Zahl der Arbeiter ist, die in einem bestimmten Berufe ihrer Gewerkschaftsorganisation angehören. Sind sämtliche in einem bestimmten Berufe vorhandenen Arbeiter in ihrer Gewerkschaft organisiert, so hat dieselbe das Ideal einer Gewerkschaftsorganisation erreicht.

Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, wie es in der vom Jenaer Parteitag über den politischen Massenstreik angenommenen Resolution heißt, für dessen Beruf eine Gewerkschaftsorganisation vorhanden ist oder gegründet werden kann, einer solchen beizutreten und die Ziele und Zwecke der Gewerkschaften zu unterstützen.

Das letztere ist selbstverständlich auch Aufgabe der Parteipresse, die dort, wo sie kritisch gegen Vorgänge in einer Gewerkschaft auftritt, nie vergessen möge, welche Aufgabe sie als Arbeiterpresse den Gewerkschaften gegenüber zu erfüllen hat.“

Berichte.

Erfurt. Am 21. Oktober fand im Tiboli eine mäßig besuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1905; 2. Bericht von der Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erhielt der zweite Bevollmächtigte, Kollege Leiste, das Wort, der in klarer und verständlicher Weise die Abrechnung erklärte, dieselbe ergab folgendes Resultat: Die Einnahme betrug 416,15 Mark, dazu einen Kassenbestand vom 2. Quartal von 49,82 Mk., in Summa 465,97 Mk. Die Ausgabe betrug 267,22 Mk., es verblieb sonach ein Bestand von 198,75 Mk. Die Ausgaben stellten sich wie folgt: Agitation 34,40 Mk., Umzug 8,50 Mk., Wöchnerinnenunterstützung 10 Mk., Krankengeld für 9 Mitglieder 164,70 Mark, Arbeitslosenunterstützung an 5 Mitglieder 14,10 Mark, Porto 5,85 Mk., Verwaltung 29,67 Mk. Die Richtigkeit der Abrechnung konstatierte Kollege Niebergall als Revisor. Zum 2. Punkt der Tagesordnung erhielt Kollege Wiesen das Wort, der seine Aufgabe in vorzüglicher Weise erledigte; derselbe unterzieht das Verhalten der kleinen Fabrikanten, die selbst Mitglieder sind und Nichtverbandsmitglieder beschäftigen, mit der Motivierung, sie wollten und könnten in dieser Sache ihre Arbeiter nicht terrorisieren, einer Kritik. In der Diskussion tritt Kollege Leiste mit aller Entschiedenheit für Abschaffung der Hausarbeit ein. Da sich niemand weiter zum Wort meldete, wurde über die vom Kollegen Wagner eingebrachte Resolution folgenden Wortlautes abgestimmt: „Die heutige Mitgliederversammlung der Zahlstelle Erfurt erklärt sich mit den Beschlüssen und der Haltung der Delegierten auf der Generalversammlung in Leipzig einverstanden; nur inbetreff der Gauleitung kann sich die Zahlstelle Erfurt nicht einverstanden erklären. Betreffs der Maifeier verpflichtet die Versammlung in Zukunft tatkräftig für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und diese zu fördern. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Hierauf bespricht Kollege Wiesen die uns bedrohende Gefahr der Tabakbesteuerung und macht auf den Kampf der Kommission der Tabakarbeiter Deutschlands in Nr. 42 des Tabakarbeiters aufmerksam. Er gibt bekannt, daß in nächster Zeit eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung stattfindet, in welcher die hierzu nötigen Schritte eingeleitet werden sollen. Nun, Kolleginnen und Kollegen von Erfurt, alle, die in der Versammlung waren und auch die, welche leider nicht den so nötigen Versammlungsbesuch beachten, gelesen habt Ihr sicher schon von der drohenden Gefahr der Tabakbesteuerung, welche uns ruiniert, wenn wir nicht alle auf dem Posten sind und die Reihen zum Kampfe schließen. Es gilt, eine abermalige Herabdrückung unsrer so schon traurigen Existenz abzuwenden, das kann aber bloß geschehen, wenn jede Kollegin und jeder Kollege sich seiner Pflicht bewußt wird. Es ist jeder verheiratete Kollege verpflichtet, seine dem Verbanne nicht angehörende Frau in denselben aufzunehmen zu lassen, es ist Grund genug vorhanden, daß jeder Tabakarbeiter, ob männlich oder weiblich, sich so schnell wie möglich zu organisieren bestrebt ist, denn nur vereint können wir den Kampf mit Erfolg aufnehmen. Wir bitten nun die Tabakarbeiter Erfurts, die der Organisation noch fernstehen, den wöchentlichen Beitrag nicht zu scheuen, denn der Verband leistet für denselben genug, er muß viel Opfer im Interesse der gesamten Tabakarbeiterschaft, auch den nicht organisierten gegenüber, bringen und das sollten gerade die nichtorganisierten Tabakarbeiter bedenken. Darum hinein in den Tabakarbeiterverband, kein Tabakarbeiter darf demselben fernbleiben!“

Halle a. S. Am 14. Oktober fand in Korbs Restaurant die monatliche Mitgliederversammlung der Zahlstelle Halle statt. Als ersten Punkt der Tagesordnung legte der Kassierer die Abrechnungen des Verbandes und der Lokalkasse vor, die von den Revisoren geprüft und für richtig befunden waren. Es wird von den Revisoren bemängelt, daß ein Teil der Mitglieder mit der Beitragszahlung recht unpünktlich ist. Hierauf berichtet Kollege Wenzel kurz über die letzte Kartellsitzung. Nunmehr erhielt Kollege Wiesen-Erfurt das Wort zur Berichterstattung von der Leipziger Generalversammlung. Redner besprach sehr eingehend die einzelnen Verhandlungspunkte und die gefassten Beschlüsse, und kam zu der Ansicht, daß mancher Beschluß, den die Generalversammlung faßte, in den Kollegentreifen scharf kritisiert werden dürfte. Man solle jedoch gerecht urteilen und bedenken, daß die Generalversammlung auf Grund der bestehenden Verhältnisse gar nicht anders handeln konnte. Jedemfalls bedeute das Geschehene einen Fortschritt unsres Verbandes, und

jedes Mitglied müsse weiter für den Verband tätig sein. Kollege Benzel erklärt sich mit der Beitragserhöhung ebenfalls einverstanden. Wir mühten mehr Mittel zu wirtschaftlichen Kämpfen haben. Es sei ein sehr unheimliches Verhältnis, wenn die Verbandsleitung den Mitgliedern die — wie es vor kurzem auch hier der Fall war — eine Verbesserung ihrer traurigen Lage sich eventuell erkämpfen wollen, erklären wir, daß kein Geld vorhanden sei. Was die Neuordnung der Erwerbslosenunterstützung anbelangt, so sei entschieden zwischen den Klassen 6 und 7 ein ganz unverständlicher Unterschied in den Unterstützungssätzen zu finden. Klasse 7 zahle nur 15 Pfg. mehr Beitrag als Klasse 6, soll aber 70 Pfg. mehr Unterstützung pro Tag erhalten. Redner hält das neugeschaffene Unterstützungssystem für allzu kompliziert, man hätte im Interesse des Verbandes und der Bevollmächtigten die ganzen Unterstützungsarten vereinfachen sollen. Auch mit der Gewerbesteuer kann sich Redner nicht einverstanden erklären. Gerade dort, wo noch am meisten agitiert und organisiert werden muß, habe man 70, 53 und 45 Zahlstellen zu je einem Gau vereinigt, während in Norddeutschland schon 18 Zahlstellen die ganze Kraft eines Gauleiters beanspruchen sollen. Im übrigen hofft Redner, daß die Beschlüsse der Generalversammlung dazu angetan sein mögen, unsern Verbände neue Mitglieder zuzuführen. Kollege Heinrich bespricht die Verschmelzungsfrage und kritisiert das Verhalten des Kollegen v. Elm. Auch Kollege R. äußert sich zu dieser Sache und zieht Vergleiche zwischen dem Delegierten v. Elm und dem Geschäftsführer der Tabakarbeitergenossenschaft v. Elm. Es kamen hierbei recht interessante Zustände aus der Frankfurter Filiale zur Sprache. Es wird bedauert, daß man erst jetzt, nach der Generalversammlung, solche Dinge erfährt. Im Schlußwort resümiert Kollege Wiesen noch einmal alle Beschlüsse der Generalversammlung und richtet einen kräftigen Appell an die Anwesenden, ferner treu zum Verband zu halten und denselben allezeit zu fördern. Kollege Schölsch spricht dem Delegierten volle Anerkennung aus.

Es waren ferner noch einige sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung, da jedoch die Zahl der Anwesenden zu wünschen übrig ließ, wurden diese vertagt. In recht scharfer Weise wurde die Lauheit und Interesslosigkeit der Halle'schen Kollegen gerügt. Es sei angeht die traurigen Zustände ja auch gar kein Wunder, daß wir solche „herliche“ Zustände zu verzeichnen haben. Es sollten sich doch endlich einmal alle Tabakarbeiter von Halle aufraffen und gemeinsam beraten, wie auch hier endlich bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen seien. Nicht erst dann, wenn diesen oder jenen Kollegen weitere Verschlechterungen ihrer Existenz drohen, müssen diese zur Versammlung erscheinen, sondern es sollte heiligste Pflicht jedes einzelnen sein, regelmäßig diese zu besuchen und dann nicht, wie es leider so oft der Fall ist, im Gastzimmer sich vergnügen machen, sondern mit unter und taten. Es ist wirklich hohe Zeit, daß ein anderer Geist unter den Halle'schen Kollegen Platz greift.

Hamburg. Kombinierte Mitgliederversammlung der Zahlstellen Hamburg, Elmshüttel, Barmbeck, Altona, Ottensen und Wandsbeck am 11. Oktober bei Stoltenberg in Altona. Reichstagsabgeordneter v. Elm erstattete Bericht von der Generalversammlung in Leipzig. Eingangs erörterte Redner die Verschmelzung mit dem Sortiererverbände. Dieselbe sei ja notwendig, nur glaube er nicht, daß angeht die noch obwaltenden Differenzpunkte zwischen beiden Organisationen schon der Zeitpunkt gekommen sei, eine solche herbeizuführen. Der Wunsch der Sortierer, der Tabakarbeiterverband möge Sortierer und Ristenbekleber, die sich zu organisieren gedenken, dem Sortiererverband zuführen, sei abgelehnt, dagegen eine Resolution, die den Vorstand verpflichtet, weitere Verhandlungen zur Anbahnung der Verschmelzung zu pflegen, angenommen. Er begrüßt, daß der Vorstand in dieser Frage keine Stellung um einiges geändert habe. Für Sektionsbildung habe die Generalversammlung sich nicht erwärmen können. Die Sektion der Zigarettenarbeiter sei abgelehnt. Für die Sortierer sei diese Einrichtung, wenigstens in den größeren Orten, durchaus notwendig. Wenn die Kautabakarbeiter eine Sektion nicht wünschten, so deshalb, weil praktisch eine solche für sie so gut wie vorhanden sei, da die Nordhäuser Mitgliedschaft fast nur aus Kautabakararbeitern bestehe. Er meine, es sei vollständig zwecklos, einen Minimallohn für das ganze Reich zu bestimmen, wo zur konsequenten Durchführung desselben dem Verbande doch gegenwärtig die Macht fehle. Dasselbe gelte für Abschließung und ganz besonders für Innehaltung von Tarifverträgen. Ein Minimallohn bei uns könne, wenn örtlich eingeführt, einen Wert haben, für das ganze Reich dagegen habe diese Maßnahme nur prinzipielle Bedeutung. Es könne sogar vorkommen, daß er hier und da für die Arbeiterinteressen schädlich wirke. Die Krankenunterstützung im Verbands wurde in der Weise ausgebaut, daß ein erhebliches Defizit, wie es sich seit

Dresden gezeigt habe, für die Zukunft unmöglich sei. Die Arbeitslosenunterstützung habe sich zwar durchaus bewährt, doch mühten wir uns auf Zeiten einrichten, wo die Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe größere Dimensionen annehme. Trotzdem seien die Sätze erheblich erhöht. Die Wöchnerinnenunterstützung soll sechs Wochen lang in Höhe des Krankengeldes bezahlet werden, doch wird diese Zeit im Kalenderjahr als Krankheitsstage angerechnet. Ferner sei mit ziemlicher Sicherheit eine Tabaksteuer in irgend einer Gestalt zu erwarten. Viel werde von einer Wertsteuer, besonders auf Zigaretten, geredet. Sollte dies geplant sein, so sei das nur der Anfang der Mehrbelastung des Tabaks überhaupt. Die Generalversammlung habe deshalb die in Berlin bestehende Kommission beauftragt, sofort beim Auftauchen des drohenden Projektes energische Maßnahmen zur Bekämpfung zu ergreifen. Der Ausschuß ist nach dem hiesigen Städtekomplex verlegt und an Stelle Meisters Kollege Heising gewählt worden. Dem Vorstand obliegt zunächst die Genehmigung oder Ablehnung von Streiks allein. Auf eine Beschwerde hin, die an den Ausschuß zu richten ist, haben beide Körperschaften gemeinsam zu beraten, jedoch hat endgültig der Ausschuß das Bestimmungsrecht. Hörmann meint, die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung sei für den Verband von Schaden. Niedrige Beiträge könnten nur eine erfolgreiche Agitation ermöglichen. Er richtet an v. Elm die Frage, ob er wirklich glaube, daß durch den Verband in der jetzigen Gestalt die traurigen Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Tabakindustrie gehoben werden könnten. v. Elm antwortet mit ja; er erklärt, auch nach seiner Meinung habe man in Dresden bezüglich der Krankenunterstützung nicht genügend Vorzicht walten lassen. Aber wenn so etwas einmal eingeführt sei, könne man es doch nicht wieder abschaffen. Diese Einrichtung sei als Mittel zum Zweck zu betrachten, nicht als Selbstzweck. Die Arbeitslosenunterstützung dagegen sei für den Kampf von hervorragender Bedeutung. Er gebe Hörmann zu bedenken, daß wir, nachdem wir den Verband ausgebaut, ein gut Stück vorwärts gekommen seien. Im übrigen hätten die Verhandlungen der Generalversammlung gelehrt, daß ein anderer Geist eingezogen sei. Die Überzeugung habe Wurzel gefaßt, daß man vorwärts streben müsse, es koste, was es wolle. Nachdem Hörmann nochmals gegen v. Elm polemisiert, wird ein Schlußantrag angenommen. Wegen vorgerückter Zeit wird der Bericht über die Arbeitsnachweise für eine spätere Versammlung vertagt. Der Vorsitzende Heising teilt mit, daß noch sechs Kollegen zur Bildung des Ausschusses gewählt werden mühten und macht im Auftrage der Verwaltung folgende Vorschläge: John Wittrock, Willi Kahle, Emil Sillen, Karl Böttcher, Karl Peters und Karl Bäckers. Zur Personenfrage bemerkt v. Elm, er hätte gewünscht, daß diese Vorschläge in den Mitgliederversammlungen der Zahlstellen gemacht worden wären; insbesondere vermisse er den Kollegen Thiemer unter den Vorgesetzten. Thiemer erklärt, daß die Statuten vorschreiben, Ausschussmitglieder dürfen kein anderes Amt im Verbands bekleiden. Die Vorschläge in den Zahlstellenversammlungen machen zu lassen, sei unmöglich gewesen, da ein Ausschuß gegenwärtig nicht bestehe und so schnell wie möglich eine Neuwahl zu erfolgen hätte. Hierauf wurden die Vorgesetzten genähigt.

Kassel. Am 18. Oktober fand im Lokale zur Volkshalle eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahrgang des Kollegen Kiel; 2. Unser 40 jähriges Jubiläum; 3. Vaugenossenschaft Solidarität; 4. Aufstellung einer Statistik betreffs Parteizugehörigkeit und Abonnenten der Parteipresse; 5. Kartellbericht. Zu Punkt 1 teilte der 1. Bevollmächtigte mit, daß die Kollegen Kiel und Kohde gekündigt seien und dieselben sich als gemahregelt fühlten. Nunmehr schilberte Kollege Kiel den Hergang der ganzen Sache und teilte mit, daß die Kündigung des Kollegen Kohde wieder zurückgezogen sei, dahingegen seine bestehen bleiben solle. Aus der ganzen Sachlage konnte man nicht anderes erkennen, als daß hier eine Maßregelung vorliegt. Da nun die Kollegen betreffender Fabrik all jene Angaben bestätigten, beschloß die Versammlung einstimmig, den Kollegen Kiel als gemahregelt zu betrachten. Wir werden später auf die Verhältnisse, die in betreffender Fabrik herrschen, nochmals zurückkommen. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, da es nicht mehr möglich war, einen Saal zu Weihnachten zu bekommen, die Feier im Vereinslokal am 2. Weihnachtstage im engeren Kreise der Mitglieder und deren Angehörigen abzuhalten. Punkt 3 wurde erledigt, indem es den Mitgliedern anheimgestellt wurde, sich der Vaugenossenschaft anzuschließen, damit auch wir in dieser Weise mit dazu beitragen, daß in Kassel einmal ein Gewerkschaftshaus entsteht. Punkt 4 fand seine Erledigung dadurch, daß die von der Verwaltung herausgegebenen Fragebogen ausgefüllt wurden und sich folgendes Bild daraus ergab: Gegenwärtige Mitgliederzahl 24, 13 männlich, 11 weiblich, 16 beherbergt, 8 ledig. Es gehörten der Partei als Mitglieder 6 an, Abonnenten der Parteipresse 7, Leser der Parteipresse 6, bürgerlichen Presse 1

und überhaupt keine Zeitung 10 Mitglieder. Hieraus sieht man, daß es in dieser Hinsicht an Aufklärung sehr mangelt und hier noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu leisten ist. Den Kartellbericht gab als Stellvertreter der Kollege B i e t e r und gab derselbe spezielle Aufklärung über die letzte Sitzung. Hierauf Schluß der Versammlung. In 14 Tagen wird eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung stattfinden, die Stellung zu der kommenden Tabaksteuer nehmen soll; hierzu sind besonders sämtliche Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen der Firma Thorbet in Kassel-Wehlheiden eingeladen.

Oblau. Am 16. Oktober tagte im Gasthof zum grünen Baum in Baumgarten eine Mitgliederversammlung vom Verband Deutscher Tabakarbeiter, Zahlstelle Oblau, mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlesung des Protokolls; 2. Abrechnung; 3. Bericht über die Delegierten Koll. Langner von der Generalversammlung; 4. Verschiedenes. Nach Erledigung des 1. und 2. Punktes erstattete Kollege Langner Bericht über die Generalversammlung und legte den Anwesenden die Verhandlungen resp. Änderungen und sonstige Einzelheiten betreffs des Statuts vor. Im 4. Punkt, Verschiedenes, wurde vom Kollegen Müller folgender Antrag gestellt, daß jede Versammlung acht Tage vorher im Tabakarbeiterbekanntmachungsblatt und der Bericht im Tabakarbeiter zu veröffentlichen sei. Nach Erledigung verschiedener wichtiger Ortsverhältnisse und Mißstände in der Fabrikation wurde die Versammlung geschlossen mit der Aufforderung, dem Verbands treu zu bleiben und die Versammlungen besser zu besuchen.

Wandsbeck. Am 10. Oktober fand hier die Quartalsversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung; 2. Wahl eines dritten Bevollmächtigten; 3. Kartellbericht; 4. Wahl der Kartelldelegierten; 5. Bericht vom Arbeitsnachweis; 6. Verschiedenes. Da der Kollege Grandt am Erscheinen verhindert war, konnte die Abrechnung nicht vorgelesen werden. Auf Anregung Lunds wurde festgestellt, daß bei der Revision Bücher, Belege und Gelber in bester Ordnung befunden seien, worauf Peters den Antrag stellt, den 2. Bevollmächtigten zu entlasten; dies geschieht. Als 3. Bevollmächtigter wurde Juppe gewählt. Da der Kollege Peters in Hamburg zum Ausschussmitglied gewählt ist und Juppe als Bevollmächtigter, sind zwei Kontrolleure zu wählen. Gewählt wurden die Kollegen Schuchnecht und Schmidt. Hierauf gibt Peters den Kartellbericht. Nachdem noch Lund einiges aus der letzten Sitzung ergänzt hatte, wurde der Bericht genehmigt. Dann wurde zur Wahl der Kartelldelegierten geschritten. Es wurden Lund und Peters vorgeschlagen; da aber Peters als Ausschussmitglied gewählt ist, wurde von Vof auf § 19, Absatz 5 gegen die Wahl Peters protestiert. Peters glaubt, daß dieses Amt nach § 19, Absatz 5 nicht als Amt zu betrachten sei. Vof steht auf dem Standpunkt, daß das Amt eines Kartelldelegierten ein Amt im Verbands sei. Lund ist derselben Ansicht, da die Delegierten von Verbandsmitgliedern in Verbandsversammlungen gewählt werden. Giese meint, daß die Sache noch fraglich sei; Juppe ist sich auch noch nicht recht klar, glaubt aber, daß Vof wohl im Rechte sei. Vorgeschlagen wurde darauf Juppe, worauf Lund und Juppe gewählt wurden. Als Ersatzleute wurden Giese und Schmidt gewählt. Unter Verschiedenes fragt Vof an, wie sich die Ortsverwaltung zu dem von der Berliner Kommission erlassenen Aufruf betreffs der Tabaksteuererhöhung verhalte. Nachdem noch Vof, Lund und Juppe hierzu gesprochen, wurde beschlossen, das nähere abzuwarten, jedoch die Sache im Auge behalten. Giese fragt an, ob es nicht richtig sei, einen Generalversammlungsbericht entgegenzunehmen und hierbei gleich die freiwilligen Beiträge zu regeln. Dies wurde der Ortsverwaltung überlassen. Vof ist mit der Entscheidung der Versammlungsberichte nicht einverstanden. Juppe ist jedoch der Meinung, daß die wichtigen Protokolle an den Tabakarbeiter eingeschickt werden mühten und wurde in diesem Sinne beschlossen. Hierauf wurde die leider, wie üblich, schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 4. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Preußische Ministerpartei. — Jesus und der Sozialismus. Von W. v. Schönehan. — Aus der Geschichte der lettischen Arbeiterbewegung. II. Von P. Kleinberg. (Schluß.) — Zwei zeitgemäße Veröffentlichungen über die Zustände in Mecklenburg. Von A. Hebel. — Der wirtschaftliche und der politische Kampf der Arbeiterklasse. Von Emil Fischer-Hamburg. — Der Fall Delcassé und die Parteipresse. Von Paul Vensch-Leipzig. — Literarische Rundschau: Dr. F. Kirschstein, Lerzte, Krankenkassen und Leipziger Verband. Von E. G. J. Löwenberg, Detlev v. Lilienron. Von Franz Diederich.

Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation

Emil Bähr, Dresden-N., Königstrasse 12.
Garantiert: Weißer Brand, Ergiebigkeit, Qualität. — Auf Wunsch Preisliste!
Vorsand gegen Nachnahme. Von 10 Mk. an berechne keine Nachnahmegebühren.

Hengfloss & Maak
Altona-Ottensen
empfehlen zur Anfertigung einer guten, billigen Zigarre folgende Zusammenstellung von nur rein amerikanischen Tabaken, berechnet für 1000 Stück:
2 1/2 Pfd. Sumatra, Stiefblatt, hell bis mittelfarb., pro Pfd. 1.20 = 3.00
4 " Java oder Seedleaf, Umbblatt " " 1.00 = 4.00
3 " St. Fel.-Bras. ob. Domingo (Ausleger) " " 1.05 = 3.15
2 1/2 " Brasil, Einlage " " 1.00 = 2.50
3 " Losgut " " 0.85 = 2.55
15 Pfd. Zusammenstellung Nr. 1 " " 15.20
Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 190.

Roh-Tabak

zur Zigarrenfabrikation offeriert zu billigsten Preisen
Hans Wittig, Bremen.
Verband unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Moderner, eleganter
schwarzer, steifer Filzhut
Stück 2.85 Mk., versendet
C. Gelhaus, Hutmanufaktur
Rehme i. W.

Roh-Tabak
en gros — en detail
Schütze & Kühne
Leipzig
Nürnberger Strasse 22.

Sumatra
hell, tabelloser Brand, größte Deckkraft, per Pfd. nur 3 Mk.; prima Losblatt per Pfd. 85 Pfg.; hochfeinen St. Felix-Brasil nur 95 Pfg. per Pfd. empfiehlt
Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a.

Roh-Tabak.
Sumatra-Decke 135, 150, 160, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 375, 500, 550 g
Sumatra-Umbblatt 115, 125, 130 g
Vorstenland-Decke 125, 150, 175, 225 g
Java 85, 90, 100, 115, 120, 125, 130 g
Brasil 80, 95, 100, 105, 110 bis 200 g
Carmen, Domingo, Seedleaf 85, 95, 110 g
Cuba 100, 300. — Havanna 110, 125, 200, 300
Mexiko-Decke (San Andres) 150, 400 g
Pa. Losgut 80 g, Paraguay 85, 150 g
Geschnittener Tabak, Feinschnitt, à 45 g
Inländische Tabake 70, 75, 80 g
Preise ausgenommen m. 3% Cassa-Sconto.
Kredit nach Uebereinkunft.
Formen, Rollretter, Messer, Laok Traganth, Band, Etiketten, Papier.
S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Roh-Tabak.
Feinste Deli-Decke
Nr. 5481
rötlich-braune, reine Farben, gutes
Vollblatt
à 1.50 per Pfund verzollt.
Kredit nach Uebereinkunft.
Größtes Lager in Wickelformen.
W. Hermann Müller
Berlin O., Magazinstr. 14.

Rohtabak-Handlung
in- und ausländische
en gros en detail
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Jacob Hirsch jun.
Mannheim a/Rh., P 7, 1
Agentur u. Kommissionsgeschäft.

2 Gauleiter

für Großherzogtum Hessen und einem Teile der angrenzenden Provinz Hessen mit dem Sitze in Hanau, und badisches Unterland mit angrenzendem Reg.-Bez. Pfalz mit dem Sitze in Speyer sollen angestellt werden
Gehalt beträgt 1800 Mk. pro Jahr.
Die Bewerber, die der Tabakbranche angehören müssen, haben unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung bis zum 13. November d. J. einen kurzgefaßten Aufsatz über die Aufgaben eines Gauleiters an den Kollegen **C. Deichmann, Bremen, Marktstr. 18, II.**, mit der Aufschrift „Bewerbung“ einzureichen.
Der Vorstand des Tabakarbeiter-Verbandes.

Einlage.
Ich schneide, wasche, beize und rüste jeden Posten Tabakrippen zu Zigarren-Einlage (wollig), wie auch zu Pfeifentabak billigt gegen Lohn. (Wasserkraft). Kaufe stets Rippen gegen Kasse. Ferner offeriere Rippen-einlage à 11 1/2 Pfg. pro Zentner.
Otto Steiner, Rippenpräparations-Anstalt
Bruchsal (Baden).

Hienfong Essenz
extra stark, für Wiederverkäufer, 1 Duzend
Mk. 2.50 (30 Flaschen Mk. 7.—, Kostenfrei überallhin). **Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 57, bei Waldenburg (Schlesien).**

Achtung!
Unsern Freund und Kollegen **Robert Schiller** aus Schwerin a. B. zu seiner Verlobung mit **Fraulein Helene Müller** aus Ahlersdorf die besten Glückwünsche.
Triptis. Seine Tischkollegen.

Reuters Werke
2 Prachtbände
zusammen Mk. 3.50
Volksbuchhandlung
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.
Unsern Freund und Kollegen **Friedr. Bartels** zu seinem am 27. Oktober stattgefundenen Wiegensfeste ein donnerndes Lebehoch.
Seine Kollegen aus Everode.
A. H. O. R. A. J. G. B.

Codes-Anzeigen.
Nach längerem Krankenlager verschieden unsere Mitglieder
Frau Luise Schindler aus Deuben und
Frau Amalie Auguste Peters aus Seifersdorf
beide im Alter von 45 Jahren.
Ein ehrenreifes Andenken bewahren ihnen
die Mitglieder der Zahlstelle Deuben.
Briefkasten.
Verbands-Inzerate müssen gekennet sein. — Andere Inzerate sind vorher zu bezahlen. Bei Einsendung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
Tischkollegen, Triptis, 80 Pfg. — Kollegen, Everode, 60 Pfg.